

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfing und Scholle • Der deutsche Arbeiter • Die deutsche Frau • Wehrwille und Wehrkraft • Bilder vom Tage • Hitlerjugend Jungharn • Der Sport vom Sonntag

Druckanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1877, Northstraße 14 / Postfach 1006 / Druckerei: Kreisparafabrik Nagold Nr. 582 // In Konfliktfällen oder bei Zwangsverhältnissen wird der für Aufträge etwa bestellte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige 11-Zeilen-Anzeige kostet 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfg. Zeit 10 Pfg. für die bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Chiffre Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt hyn. durch Zeilen monatl. RM. 1.50, durch die Post monatl. RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Bestellungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Verantwortlicher: Fernsprecher Nr. 429

Programm des Erntedanktages

Richtshofen, 1. Oktober

Der diesjährige Erntedanktag wird eingeleitet durch einen Empfang von Abordnungen des Reichsnährlandes in der Stadthalle Hannover, gegeben von der Reichsregierung, die durch Reichsminister Dr. Goebbels vertreten wird. Die Abordnung setzt sich zusammen aus je zwei Bauern aus jeder Landesbauernschaft, die besondere Verdienste in der Erzeugungsschlacht aufzuweisen haben. Ferner gehören der Abordnung neben zehn landwirtschaftlichen Facharbeitern, wie Schäfer, Gärtner usw. 13 Landarbeiter an, deren Familien sich als besonders bodenständig erwiesen haben.

Im Laufe des Samstagabend und in der Nacht zum Sonntag treffen auf den Bahnhöfen rund um den Büdberg die zahlreichen Sonderzüge mit Festteilnehmern aus allen Teilen des Reiches ein. Die Sonderzugteilnehmer werden, soweit sie bis 5 Uhr früh ankommen, in Privat- und Massenquartieren untergebracht und verpflegt.

Am Sonntag, den 4. Oktober, beginnt gegen 7.30 Uhr der Aufmarsch der Volksgenossen von den Bahnhöfen und von den Quartieren zum Festplatz auf dem Büdberg. Am den auf dem Berg den Beginn des Staatsfestes erwartenden Festteilnehmern die Zeit zu verkürzen, werden auf großen Podien am Fuße des Berges Darbietungen bühnenreicher Tanz- und Spielgruppen abgeben. Mehrere Musikkorps der Wehrmacht werden abwechselnd mit dem Sängerkreis Hameln-Pyromont musikalische Darbietungen bringen. Der Aufmarsch wird etwa um 11 Uhr beendet sein.

Längs des Mittelweges, der — erhöht angelegt, zur oberen Tribüne führt, werden bühnenreiche Trachtengruppen aus allen Gauen Spalier bilden. Am Fuß des Berges finden ein Ehrenbataillon der Wehrmacht sowie Ehrenstürme der SA, des NSKK, des Reichsarbeitsdienstes und der SS. Aufstellung.

Gegen 12 Uhr wird der Führer auf dem Rundgebungsplatz eintreffen. Während er die Front der Ehrenformationen abschreitet, feuern die Batterien der Salutabteilung 21 Schuß Salut. Dann begibt sich der Führer, allen auf dem Büdberg versammelten Volksgenossen sichtbar, mit seiner Begleitung auf dem Mittelweg zur oberen Tribüne.

Nach seiner Ankunft auf der Höhe des Berges wird Reichsminister Dr. Goebbels den Staatsakt mit einer kurzen Eröffnungsansprache einleiten. Anschließend übergibt eine laotländische Bauernabordnung dem Führer eine Erntekrone. Gleichzeitig singt der gemischte Chor des Sängerkreises Hameln-Pyromont die „Hymne an die deutsche Erde“. Die Wiederholung des Liedes soll von allen Volksgenossen mitgesungen werden. Dann folgen etwa 1/2 Stunde lang Schaulagerungen der Wehrmacht unter Einsatz fast aller Truppengattungen.

Danach begibt sich der Führer wieder über den Mittelweg an den Fuß des Büdberges. Nach einer kurzen Rede des Reichsombannes des Reichsnährlandes, P. R. E. i. n. b. e. r. g. wird sich der Führer von der unteren Rednertribüne in einer Ansprache an die versammelten Volksgenossen wenden. Die Rundgebung wird gegen 14 Uhr beendet sein. Sie wird von allen Reichsfernber übertragen.

Zapfenstreich der Wehrmacht

Am Abend des 4. Oktober wird der diesjährige Erntedanktag mit einer Feier in Goslar abgeschlossen werden. Gegen 17 Uhr werden die Ehrenabordnungen der deutschen Bauern, die von dem Staatsakt auf dem Büdberg kommen, in Goslar eingetroffen sein. Sie begeben sich zu Fuß durch die Straßen der altbewährten Stadt zur Kaiserpfalz, wo sie gegen 19 Uhr vom Führer empfangen werden. Um 20 Uhr wird der Führer von der Terrasse der Kaiserpfalz den Zapfenstreich der Wehrmacht entgegennehmen. Die Feier wird durch ein großes Feuerwerk beendet.

Am Abend wird in der Stadthalle in Gos-

lar ein fröhliches Erntefest veranstaltet von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, in Zusammenarbeit mit der Propagandaabteilung der NSDAP, den Erntedanktag 1936 abschließen.

Auszeichnung verdienter Bauern

Berlin, 1. Oktober.

Wie in den vergangenen Jahren, so werden auch in diesem Jahr im Rahmen des Erntedankfestes in der Kaiserpfalz zu Goslar dem Führer besonders verdiente Bauern vorgestellt werden. Die Auswahl dieser Bauern wird von den Landesbauernführern in den einzelnen Landesteilen durchgeführt. Sie ist in diesem Jahr nach besonderen Gesichtspunkten erfolgt. Aus jeder Landesbauernschaft sind zwei Bauern oder zwei Landwirte ausgewählt worden, die einmal sehr lange auf ihrem Hof sitzen, zum andern sehr kinderreich sind, schließlich durch besondere Leistungen auf dem Gebiete der Erzeugungsschlacht sich ausgezeichnet haben, und die endlich aus ihrer Parteizugehörigkeit vor dem 30. Januar 1933 erkennen lassen, daß sie nach nationalsozialistischer Auffassung in ihrer Haltung in jeder Beziehung als vorbildlich anzusehen sind.

„Spanien — Republik des Proletariats“

Parlamentarische Komödie in Madrid

Am Donnerstagvormittag spielte sich in Madrid die angekündigte parlamentarische Komödie ab, indem sich die Regierung Caballero, dem noch verbliebenen Rest des spanischen Landtags vorstellte. Wie vorausgesehen, waren kaum 100 Abgeordnete zur Sitzung erschienen, die bis auf 6 Abgeordnete des Zentrums der Mehrheitszahl des Landtages angehörten. Alle anderen Abgeordneten fehlten, da sie entweder verhaftet waren oder nicht mehr unter den Lebenden weilten, so weit sie sich nicht durch die Flucht in Sicherheit bringen konnten.

In seiner Eröffnungsrede führte der Präsident des Landtages aus, daß die Sitzung einberufen worden sei, um das Verfassungsrecht zu achten (1). Während der Ferien hätten sich traurige Ereignisse im Lande abgespielt. Mit erhebener Stimme forderte der Präsident die Versammlung sodann auf, „zu Ehren der roten Freiheitskämpfer mit ihm in den Ruf einzustimmen, Spanien ziehe es vor, stehend zu sterben, als knieend zu leben!“ Hierauf wurde der Geleitzug verlassen, der den baskischen Provinzen die Autonomie nach dem Muster des Statuts von Katalonien erteilt.

Nachdem der Finanzminister den Haushaltsvoranschlag für 1937 bekannt gegeben hatte, ergriff Ministerpräsident Caballero das Wort. Er betonte, er hätte es gern gesehen, wenn auch die Vertreter einer wichtigen Schicht des Proletariats sich an der Regierung beteiligt hätten. Alle Gruppen seien jedoch zur Erreichung eines gemeinsamen Ziels, um

Kampf gegen den Faschismus

verbunden. Nachdem Caballero sich im Verlauf seiner demagogischen Ausführungen bis zu der Behauptung verstiegen hatte, daß die Rollen in Spanien für die „Freiheit“ Europas kämpften, enthielt er einen Teil seines „Regierungsprogramms“. Wenn der Sieg erlangt sei, so führte er aus, müsse der gesamte Staatsaufbau geändert werden. Spanien müsse zu einer Republik des Proletariats gemacht werden.

Die anwesenden Abgeordneten nahmen die Ausführungen Caballeros mit starkem Beifall auf. Dann wurde durch Handaufheben der Haushaltsvoranschlag und das baskische Autonomiegesetz angenommen. Der Landtag vertagte sich sodann auf den 1. Dezember (2).

5000 Solenscheine auf einen Arzt

Paris, 2. Oktober.

In Oren traf der französische Torpedobootzerstörer Kailense ein, der 51 spanische und 38 französische Flüchtlinge an Bord hatte.

Diese Bauern und Landwirte sollen nun beim Empfang in der Kaiser-Pfalz vor den Augen des Führers durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft für ihre Leistungen in der Erzeugungsschlacht ausgezeichnet werden. Damit wird dem Leistungsprinzip des Nationalsozialismus Rechnung getragen. Die Anerkennung soll auf der einen Seite eine Belohnung, auf der anderen aber ein Ansporn zu verstärkten Leistungen sein.

Den Ausgezeichneten wird ein Holzteller überreicht, der von der Staatlichen Bernsteinmanufaktur hergestellt worden ist, und der auf einem Silberblech die Worte trägt: „Für Leistungen in der Erzeugungsschlacht. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.“ Die Mitte des Tellers ist durch eine Kerze aus Bernstein geschmückt. Ein Silberblech auf der Rückseite trägt den Namen des Bauern und den Tag der Widmung.

Dieser Teller dürfte für jedes Bauernhaus ein wertvolles Andenken darstellen, um so mehr, als er sich der bauerlichen Kultur besonders anpaßt. Er wird zugleich auch eine Erinnerung an den großen Augenblick sein, in dem er vor den Augen des Führers empfangen worden ist.

der Lage langsam einzusehen. Das Aufrüstungsprogramm sei ein nationales Programm, das von allen Parteien unterstützt werden müsse.

Anschlag auf englischen Militärtransport

London, 1. Oktober.

Auf der Strecke Haifa—Jerusalem haben Araber den Versuch gemacht, einen englischen Militärtransport in die Luft zu sprengen. Der Anschlag ist nur dadurch vereitelt worden, daß der Truppentransport früher, als erwartet, Haifa verlassen hat, so daß die Vorbereitungen der arabischen Aufständischen noch nicht beendet waren. In der Nähe von Dschenin war die Eisenbahnstrecke blockiert, und eine sofort vorgenommene Untersuchung ergab, daß auf der Strecke die Gruben für die Unterbringung der Bomben bereits halbfertig waren.

Ausgleich in Frankreich

Bermittlung zwischen Senat und Regierung

Paris, 2. Oktober.

Die Ausgleichsverhandlungen zwischen Senat und Regierung in Frankreich haben insofern zu einem Erfolg geführt, als der Senat einen Vermittlungsvorschlag des Finanzausschusses angenommen hat. Insbesondere wurde der umstrittene Artikel über die Vollmachten zum Kampfe gegen die Preissteigerungen abgeändert. Da der Senat eine entgegenkommende Haltung zeigte, trat im Laufe des Donnerstag eine geringe Entspannung ein.

Wieder ein Volkskommissar abgesetzt

Moskau, 1. Oktober.

Im Zuge der Moskauer Nachtkämpfe wurde, wie amtlich mitgeteilt wird, der Volkskommissar für die Holzindustrie, Lohow, aus seinem Amte entfernt. An seiner Stelle wurde Iwanow zum Volkskommissar für die Holzindustrie ernannt.

Ritwinow gegen — seine Komintern!

Genf, 1. Oktober

In der Rede des sowjetrussischen Außenministers Ritwinow-Finkelstein-Wallach-Reyer am Montag nachmittag findet man u. a. folgende erbauende Sätze, die von dem kirchlich abgeschlossenen Abkommen über das Verbot der Rundfunkverbreitung von Schreben, die den inneren Frieden der anderen Staaten stören könnten, sprechen:

„Ein Staat, der, was zur Genüge bewiesen ist, in allen anderen Ländern Geheimdienste aus seinen Staatsangehörigen unterhält, der aktiv in das Leben anderer Länder eingreift, um die politischen Parteien gegeneinander zu beugen, der Aufstände organisiert und finanziert, und der den Aufständischen in aller Offenheit eine militärische Unterstützung angedeihen läßt... kann ein solcher Staat einem derartigen Abkommen in wirklicher Aufrichtigkeit beitreten?“

Dert Ritwinow-Finkelstein-Wallach-Reyer scheint die Absicht zu haben, demnächst die Auflösung der Komintern bekanntzugeben, auf die seine Beschreibung so wunderbar paßt.

Eine vorbildliche soziale Tat

Wuppertal, 1. Oktober

Im Anschluß an den Gemeinschaftsempfang, auf dem die Proklamation des Führers auf dem Reichsparteitag 1936 übertragen wurde, fand im Betriebe der Gummiwerke Vorwerk und Schöne in Wuppertal-Barmen ein Betriebsappell statt. Die gesamte Geselligkeit des Werkes erklärte sich auf diesem Appell einstimmig bereit, an einem der nächsten Tage eine Stunde über die festgesetzte Dienstzeit zu arbeiten, um den hierdurch erarbeiteten Lohn bzw. Gehaltsbetrag den deutschen Flüchtlingen aus Spanien zur Verfügung zu stellen.



Von 9 Maschinen nur eine am Ziel

Noch ein tödlicher Absturz beim „Johannesburg-Luftrennen“

London 1. Oktober.

In dem Luftrennen von Portsmouth nach Johannesburg ereignete sich am Donnerstagmittag ein weiterer Unglücksfall. Das größte an dem Rennen beteiligte Flugzeug, eine „Airspeed-Govon“-Verkehrsmaschine, stürzte kurz nach dem Start für die letzte Zeitkreise auf dem Flugplatz von Abercorn in Rhodesien ab. Der Flugzeugführer Hauptmann Hindley und der Funker wurden getötet. Die beiden übrigen Insassen kamen mit Verletzungen davon.

Von den neun an dem Rennen teilnehmenden Flugzeugen ist damit nur ein einziges, nämlich die Maschine des Rekordfliegers Scott, am Endziel eingetroffen. Alle übrigen fielen durch Abstürze oder Pannen aus.

Schneefälle in den österreichischen Alpen

Wien, 2. Oktober.

Die letzten Tage haben in den österreichischen Alpen große Schneefälle gebracht. Die Schneegrenze ist unter 1000 Meter heruntergerückt. Die Alpenpässe, so z. B. der nur 1000 Meter hoch gelegene Prädibühl-Paß in Striermark, sind fast alle unüberquerbar geworden. Die Meteorologen versichern, daß seit dem Beginn der regelmäßigen Temperaturmessungen in der meteorologischen Zentralanstalt noch keine so niedrigen Temperaturen um diese Jahreszeit festgestellt werden konnten.

Tagesquerschnitt durchs Reich

Ersatz-Wehrpflicht in Polen

In Polen ist eine Ergänzung zum Wehrgesetz erschienen. Es wird eine sogenannte „Ersatzwehrpflicht“ eingeführt. Sie bezweckt die Einziehung zu einem Arbeitsdienst für Zwecke der Landesverteidigung und für dringlichsten Bedarf der Gemeinden. Während in Deutschland das wertvolle städtische Gefege des Arbeitsdienstes darin besteht, daß jeder Deutsche ohne Unterschied von Rang und Namen der Dienstpflicht genügen muß, sind in Polen gewisse Ausnahmen möglich. So kann ein Dienstpflichtiger befreit werden, wenn seine Einberufung eine erhebliche Schädigung eines öffentlichen oder eines wichtigen privaten Interesses bedeuten würde.

Glückwünsche für Reichsminister Rust

Der Führer und Reichskanzler sandte Reichsminister Rust zu seinem 53. Geburtstag die herzlichsten Glückwünsche. Ebenso sandten Glückwünsche die Reichsminister Goering, Goebbels, Darré, Dr. Frick, Reichsorganisationsleiter Dr. Loh und andere.

General Six von Arnim gestorben

General der Infanterie Sixt von Arnim ist am Donnerstag in Magdeburg gestorben. Bei Kriegsausbruch führte er das 4. Armeekorps. Nach der Sommer Schlacht wurde der General an die Spitze der 4. Armee in Flandern berufen. Nach dem Zusammenbruch im November 1918 galt seine einzige Sorge, seine Truppen wohlbehalten in die Heimat zurückzuführen.

Ausschüttung aus der Hindenburg-Spende

Entsprechend der schon seit zehn Jahren bestehenden Uebung schüttete die Hindenburg-Spende am Geburtstag ihres Schöpfers, des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls, wiederum einen Betrag von 425 000 Reichsmark an bedürftige Kriegsbeschädigte, Kriegerverwundete und Veteranen aus. Fast 3000 Bedürftige erhalten eine Unterstützung von durchweg je 150 Reichsmark.

Die Versenkung des roten Torpedobootes

Wie aus den Aussagen der Überlebenden des versenkten Torpedobootes der Madrider Regierung hervorgeht, befanden sich an Bord des gesunkenen Schiffes 164 Mann. Außer den 40 Matrosen, die ein französischer Dampfer nach Marseille gebracht hat, soll der Kreuzer der Nationalisten 8 bis 10 Mann der Besatzung ausgegipft haben. Die Zahl der Todesopfer beläuft sich demnach auf 110 bis 115 Mann.

Deutsche Ehrung für Reichsverweser Horty

Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers überreichte am Mittwoch der Herzog von Koburg Seiner Durchlaucht dem Reichsverweser des Königreichs Ungarn, Admiral Horty von Nagybánya, das Großkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes.

Unsere Luftschiffe auf der Heimreise

Nach Mitteilung der Deutschen Seelwarte startete das Luftschiff „Hindenburg“ am Donnerstag um 5.18 Uhr in Vahurst zur Heimreise nach Deutschland. Es fand um 8 Uhr 150 Kilometer östlich von Neuport. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete am Mittwoch um 22.55 Uhr von Rio de Janeiro zur Heimreise. Es war Donnerstag um 7.46 Uhr über der brasilianischen Stadt Vittoria.

Leichte Erdbeben in Oberitalien

Im Gebiet zwischen Bologna und Florenz wurden mehrere leichte Erdbeben festgelegt. Das Observatorium von Brato nordwestlich von Florenz meldete am Abend des 29. September um 17.51 Uhr einen ersten Stoß, dem in der Nacht auf den 30. September um 4.33 Uhr ein zweiter und um 8.08 Uhr ein dritter Stoß folgte. In Norditalien ist bei Val d'Aosta (Piemont) die Temperatur unter 0 Grad gesunken.

Württemberg

3 Monate Gefängnis für den Wagenführer

Der Lokomotivführer wurde freigesprochen

Stuttgart, 1. Oktober.

Das Urteil in dem Strafspruch wegen des St.-Unglücks bei Oden lautete gegen den angeklagten Lastwagenführer Rast auf drei Monate Gefängnis wegen sechs Vergehen der fahrlässigen Tötung in Tateinheit mit 15 Vergehen der fahrlässigen Körperverletzung und einem der fahrlässigen Transportgefährdung. Der angeklagte Lokomotivführer Höb wurde freigesprochen.

Der Angeklagte Rast habe, so hieß es in der Urteilsbegründung, auf seinem Wagen eine Last gehabt, wie sie werblicher laum gedacht werden könne. Dieser Umstand habe von vornherein eine ganz besondere Vorsicht geboten. Jeder Kraftfahrer wisse, daß für ihn nichts gefährlicher sei, als unbeschränkte Bahnübergänge und man müsse auch von Rast verlangen, daß er sich schon bei den ersten drei Fahrten die Lage dieser Uebergänge wenigstens ungefähr eingepreßt habe. Leber die Art der Kennzeichnung dieser Bahnübergänge, die jedenfalls bis jetzt als ausreichend angesehen worden sei, habe Rast genau beachtet. Ein weiterer Vorwurf gegen Rast sei der, daß er seine Geschwindigkeit nicht von vornherein und dauernd so ermäßigt habe, wie es auf einer derart gefährlichen Strecke nun einmal notwendig sei.

Bei dem angeklagten Lokomotivführer Höb habe das Gericht kein Verschulden feststellen können. Eine Ueberschreitung der vorgeschriebenen Geschwindigkeit sei ihm nicht nachzuweisen. Ein harter Autoverkehr dürfe für den Lokomotivführer niemals Anlaß sein, seine Geschwindigkeit unter die vorgeschriebene Grenze zu erniedern. Er müsse sich darauf verlassen, daß die Verkehrsteilnehmer die Warnzeichen sehen und beachten und daß er ungehindert hindübereinfahren könne.

Zur Strafzumessung bei dem Angeklagten Rast bemerke das Gericht, man dürfe diesen Fall mit dem Befehlshalter Unglück in keiner Weise in Verbindung bringen. Zwischen dem Verurteilten in beiden Fällen bestehe ein himmelweiter Unterschied. Hier stege überdies eine ganz erhebliche Anzahl von Milderungsgründen vor. Rast habe auch als Kraftfahrer eine ganz einwandfreie Vergangenheit und sei deshalb nach gerichtlicher Erfahrung als ein vorbildlicher Fahrer anzusehen. Es komme ihm zugute, daß er im Kolonnenfahren seine Erfahrung gehabt habe. Weitergehend diene ferner zu seiner Entschuldigun das tatenerkennende, sehr ungünstige Wetter mit erschwerter Sicht und die unangünstigen Verhältnisse des Bahnübergangs. Nicht zuletzt habe man zu Rasts Gunsten auch beachtet, daß er im Augenblick der höchsten Gefahr nicht den Kopf verlor, sondern die allein richtigen Maßnahmen ergriffen habe, die nur um den Bruchteil einer Sekunde zu spät gekommen seien. Andererseits hätten die unglücklichen Folgen des Unglücks arbeiterlich die Verhängung einer Freiheitsstrafe erfordert, weshalb nicht auf eine Geldstrafe erkannt worden sei.

Urteil gegen Weill rechtskräftig

Stuttgart, 1. Oktober.

Die Justizprestelle Stuttgart teilt mit: In der Strafsache gegen den jüdischen Bankier Karl Weill aus Tübingen und den Bankprokuristen Andreas Hermle in Horb a. N. und andere wegen betrügerischen Bankrotts u. a. wurden die Revisionen der Angeklagten gegen das Urteil der III. Großen Strafkammer des Landgerichts Stuttgart nach Anhörung des Oberreichsanwalts als offensichtlich unbegründet verworfen. Damit ist das Urteil gegen Weill und Hermle rechtskräftig geworden. Weill wurde seinerzeit wegen betrügerischen Bankrotts und Debitvergehens zu drei Jahren drei Monaten Zuchthaus, abzüglich 6 Monate erlittener Untersuchungshaft und 700 RM Geldstrafe unter Anerkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre und Unterlagung der Ausübung des Berufs als Bankier in leitender Stellung auf 5 Jahre verurteilt, während Hermle wegen Beihilfe zum einfachen Bankrott in einer Gefängnisstrafe von 10 Monaten verurteilt wurde.

Immer neue Verkehrsunfälle!

Stuttgart, 1. Oktober.

In der Pragstraße in Bad Cannstatt stießen zwei Motorräder zusammen. Beide Fahrzeuge wurden fast beschädigt. Einer der Lenker erlitt eine schwere Gehirnerschütterung, der andere kam mit leichten Verletzungen davon. In der Königstraße wurde eine 39 Jahre alte Fußgängerin von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geworfen. Sie zog sich eine schwere Gehirnerschütterung und Hautschürfungen zu. Der Motorradfahrer erlitt ebenfalls eine Gehirnerschütterung. In der Böblinger Straße fuhr ein mit 4 Personen besetztes Motorrad mit Beiwagen über eine in der Fahrbahn aufgestellte beleuchtete Abschrankung. Sämtliche Personen stürzten dabei zu Boden und zogen sich erhebliche Verletzungen zu.

Festliche Flaggenhissung in den Kasernen

Stuttgart, 1. Oktober.

Um den Soldaten das Symbol, auf das sie verpflichtet sind, in besonderer Weise vor Augen zu führen, wird vom heutigen Tag ab — nach dem Vorgehen der Marine — in sämtlichen Kasernen die neue Reichs-, Kriegsflagge, die das Halantkreuz, das Zeichen der Einheit und Reinheit der Nation und der Freiheit und Stärke des Reiches, das Eiserne Kreuz, die Verherrlichung der Tradition der alten Wehrmacht, und die Reichsflagge Schwarz-Weiß-Rot in sich vereinigt, an besonderen Feiertagen täglich morgens feierlich gehißt und abends wieder eingeholt.

Tagung des Schwurgerichts Stuttgart

Stuttgart, 1. Oktober.

Die Justizprestelle Stuttgart teilt mit: In der am 16. 9. d. J. begonnenen Tagung des Schwurgerichts Stuttgart werden noch die nachfolgenden Fälle zur Verhandlung kommen: 5. 10. 1936: Arthur Maier von Stuttgart-Bad Cannstatt wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod; 6. 10. 1936: Adolf Eugen Peter von Bad Cannstatt, Elisabeth Kurz von Wehlheim und Karl Göder von Ebnise wegen gewerbsmäßiger Abtreibung u. a.; 7. 10. 1936: Alois Santl von Ergolsbach wegen verübten Mordes; 8. 10. 1936: Leo Mangert von Oberhausen wegen verübten Mordes; 9. 10. 1936: Franz Krudt von Romm wegen verübten Mordes. Die Verhandlungen beginnen jeweils vormittags 9 Uhr und finden unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Dr. Widmann im Schourgerichtssaal des Landgerichts Stuttgart statt.

Stuttgart, 1. Okt. (Antitomintern-Zug in Stuttgart.) Am Mittwochabend traf der Antitomintern-Zug „Weltfrieden Nr. 1 — Der Volkswortführer“, der aus vier Motorwagen mit je zwei Anhängern besteht, von Ulm kommend, in Stuttgart ein. Der Zug wurde von Kreisleiter Hauser und einer Eskorte des NSKK in Hedelfingen eingeholt und unter großer Beteiligung in den Stuttgarter Schloßhof geführt.

Der „grüne“ Uracher Wasserfall

Urach, 1. Oktober.

Zu den bereits gemeldeten Untersuchungen über die Quelle des Uracher Wasserfalls teilt Studienrat Dr. Müller hier noch folgende Einzelheiten mit: Am 25. September wurde das bei Württemberg verfließende Wasser an den drei Stellen Marienhof, Sarailenbunnen und Säufloch morgens zwischen 7.30 und 8.30 Uhr mit 5 Kilogramm Uranin X färbt. Am folgenden Tage sehte am Uracher Wasserfall um 11.30 Uhr — zunächst kaum erkennbar — die Grünfärbung ein, und von 12.30 Uhr ab, also 28 Stunden nach der Verflärung, war das Wasser auf der Höhe so färbig, daß jeder Zweifel ausgeschlossen war. Die Grünfärbung trat nur am Uracher Wasserfall ein, nicht an dem benachbarten, nur 7 Mtr. höher (630 Mtr.) entspringenden Hältersteiner Wasserfall, auch nicht an den zwischen beiden, jedoch wesentlich tiefer liegenden Quellen im Schieflath (540 und 520 Meter). Das Ergebnis dieser Quellenuntersuchung ist besonders günstig, weil sie beweist, daß das Württemberg Urwasser in seiner gefähten Quelle erscheint.

Kraftwagen überfährt sich viermal

Ravensburg, 1. Oktober. Ein aus der Zellwanger Gegend stammender Personenkraftwagen geriet infolge zu großer Geschwindigkeit, obwohl die Straße vollständig frei war, auf das rechtsseitige Randbänke. Der Lenker des Wagens bremste so stark, daß sich der Wagen viermal über sich und dann auf der Straße, den Fahrer unter sich begräbend, liegen blieb. Lenker wurde mit schweren Verletzungen in das Städt. Krankenhaus Ravensburg gebracht. Im Augenblick des Unglücks kam ein von zwei Personen besetzter Personenkraftwagen in Richtung Ravensburg angefahren. Nur der Beifahrer gegenwart der Lenkerin dieses Wagens, einer Mindererin, ist es zu danken, daß nicht noch ein größeres Unglück entstanden ist.

Biberach, 1. Oktober. (Ein Heiratschwindler gefaßt.) Der heiligen Polizei ist es gelungen, einen 33 Jahre alten, mehrmals vorbestraften Warenbetreiber und Heiratschwindler festzunehmen. Er verlegte sich zur Zeit in Ulm auf Barenbetrug und in Biberach auf Heiratschwindel, wobei ihm leider wieder ein Opfer ins Garn ging. Das betreffende Mädel vertraute selbstenst auf den Vurschen, der ihr die Heirat versprach, und verlor dabei ihre Ersparnisse.

Dom Bodensee, 1. Oktober. (Gauertpärtchen festgenommen.) Einen guten Fang machte die Konstanz Polizei. Am Schalter eines Kinotheaters erschien eine fremde, gut gekleidete auswärtige Dame, um eine Platzkarte zu lösen, wobei sie einen Hundertmarkschein in Zahlung gab. Sie führte in loser Form in ihrer Tasche eine ganze Anzahl weiterer Hundertmarkscheine bei sich. Diese Luffache schen dem Geschäftsführer des Kinos verdächtig und er benachrichtigte die Kriminalpolizei. Die „Dame“ wurde darauf nebst einem Beauftragten festgenommen.

kurz darauf ging ein Hundspruch von Berlin ein, aus dem hervorging, daß das Paar festzunehmen sei, da die betreffende Person vor wenigen Tagen ihrer Großmutter in Berlin einen Betrag von 8 000 RM gestohlen hatte und damit geflohen war. Das laubere Paar hatte am Tag zuvor in einem Konstanz Kabarett eine Feste von über 200 RM gemacht.

Nottenburg, 1. Oktober. (Ausstellung „Buch- und Schriftkunst“.) Die reichsbehördlich genehmigte Ausstellung des Dürerbundvereins „Buch- und Schriftkunst“ in der Halle von St. Meinrad ist besichtigt von den ersten Werktstätten und Fachkreisen des Reiches wie: Düsseldorf, Kunstwerke, Kunstdienst Berlin („Rudolf-Koch-Kreis“), Reichsfachschule des Deutschen Buchbinderverwerkes in Weimar (Professor Lorenz), „Rebo“-Werktätte in Köln, Professor Rubel-Tübingen (vormals an der Kunstgewerbeschule in Eberfeld); von süddeutschen Ausstellern seien die Verlage Herder-Freiburg, Adolf Pöcher-Rottenburg, Rainer-Bunderlich-Tübingen, von kunstgewerblichen Kreisen Emil Forster-Schwab, Gmünd, Alfred Niesel-Freiburg, Elisabeth Reichle-Tübingen, Frieda Krebs und Gertrud Huber-Freiburg u. a. genannt.

Hülben O. A. Urach, 1. Oktober. (Wegen einen Lastwagen gefahren.) Der ledige Gustav Kuder, Maurer von Hülben, wollte mit dem Motorrad zu seiner Werkstätte nach Neuffen fahren. An einer Wegkreuzung stieß er auf einen Lastkraftwagen auf. Das Motorrad wurde stark beschädigt und Kuder schwer verletzt.

Schwäbische Chronik

In Ludwigsburg tritt Prälat Böhringer nach einer Lebensarbeit von mehr als 44 Dienstjahren in den Ruhestand. Zwei Jahrzehnte hatte er zuerst versehen, in Brackenheim und darauf in Reutlingen. Dann zwei Dechantämter, das erste in Schorndorf und das zweite in Nlm. 1935 wurde er zum Prälaten des Sprengels Ludwigsburg berufen.

Die Vorarbeiten zu der bedeutenden Raiffeisenausstellung in Mannheim am 17. und 18. Oktober sind in vollem Gang. Der Saal Südwest, der als Veranstaltungsort der Ausstellung gewählt, hat seine Ehren- und Ehrenkreise noch erheblich vergrößert. Der Meldefluß für die Annahme der Hände ist auf den 7. Oktober festgelegt.

In Tübingen feierte am 1. Oktober Stabsjägermeister Karl Schmolz sein 45jähriges Jubiläum als Soldat. Am 1. Oktober 1891 war er in Tübingen in das 3. Bataillon des damaligen Inf.-Reg. 125 eingetreten.

Am 1. Oktober konnte Stabsjägermeister Paul Vogel von der 1. Abteilung des Inf.-Regiments 25 in Ludwigsburg auf eine 40jährige Militärdienstzeit zurückblicken.

Bei Ausführung einer Nachstreife wurde durch zwei Landjäger des Stabskommandos Weinsheim auf der Straße zwischen Reipertz und Stadelheim morgens um 3 Uhr ein Kraftfahrzeug angehalten, der feierliche Papete für sein Fahrzeug bei sich hatte. In seinem Behälter waren zwei geladene und entladene Selbstladepistolen und verschiedene Einbruchswerkzeuge gefunden. Durch die Ergreifung des Verdächtigen bei den Nacht vom 28. auf 24. September 1936 in Reipertz verübten Einbruchsdiebstahle ihre Auflösung gefunden.

Am 1. Oktober konnte Generalleutnant a. D. Hans von Schabel, der seit dem Jahre 1919 in seiner Vaterstadt Ellwangen im Ruhestand lebt, sein 65jähriges Jubiläum feieren. Er ist am 1. Oktober 1870 als Fahnenjunker in das 3. Bataillon des Infanterieregiments Nr. 13 eingetreten. Der nunmehr 73jährige alte Soldat kann auf eine glänzende militärische Laufbahn zurückblicken.

Am 1. Oktober sind es 60 Jahre, seit Oberst a. D. Eugen Guttscher beim 3. württembergischen Infanterieregiment Nr. 121 in Ludwigsburg seine militärische Laufbahn begann. Im Jahre 1897 wurde er im 10. württ. Infanterieregiment Nr. 189 Hauptmann und Kompaniechef. Er war den 24 Jahren seinerzeit ein leuchtendes Vorbild unerschrockener Tapferkeit und opferbereiter Pflichterfüllung.

Am Wehr des Kraftwerkes in Wehingen, O. A. Ludwigsburg, wurde gestern eine männliche Leiche gefunden. Die Personalität der Leiche ist bis jetzt nicht festgestellt.

In Tübingen versammelten sich Geselgschaft und Betriebsführung in der Montagshalle des Himmelswerks, um die 100 000. Maschine aus der Taufe zu heben. Die Maschinennummer 100 000 fiel auf eine Elektro-Bohrmaschinennummer, die von den Röchner-Werken in Kottrop-Kauzel (rheinisch-westfälisches Industriegebiet) in Auftrag gegeben wurde.

In Rodt, O. A. Freudenstadt, brach im Gefengetende des Landgutes Breuninger, Hohentrod, Feuer aus. In kurzer Zeit fand das ganze Gebäude in Flammen: etwa 30 Zentner Hafer und Weizen fand verbrannt. Als Brandursache wird Selbstentzündung des Strohballen vermutet.

Aus Stadt und Land

Magold, den 2. Oktober 1936

Es ist gut, daß es schwer ist. Wenn es leicht wäre, was wäre es dann? Schaeffer.

Weinmonat

Erntedank sieht am Beginn des schönsten Herbstmonats, und ganz Deutschland feiert mit seinen Bauern den großen deutschen Festtag. Wahrlich, wir müssen von Herzen danken dem, der seinen Segen zu der reichen Ernte dieses Jahres gab, und es ist wie eine große Balsader, die nach dem Völkervertrag, dem heiligen Ort deutscher Gemeinschaft. Dann aber geht es wieder ans Tagewerk. Koch gibt es zu ernten, Karioffelfeuer loben, und in den Weinbergen herrscht frohes Leben. Junge Saat wird dem Boden anvertraut, und wenn auch Winter kommt, wir wissen, daß sie dem neuen Zeug entgegenklammert. Zu neuer Front formiert sich das helfende Volk im Kampf gegen Winternot. Oktober ist Aufruf zu neuer Tat, ist Beginn des Winterhilfswochenendes, ist Aufruf, Sieg der Gemeinschaft. Anteil wünschen wir uns den Oktober noch viel Sonne. Aber wir wissen, daß er in seinem Schloß auch die ersten Nachfröste birgt, daß er Feld und Acker schon mit Schnee überhäutet, als sei er der erste Wintermonat. Deshalb ist alles auf Winter eingestellert: Winter packt die Winterkleidung aus; die Keller füllen sich, Vater hängt die Doppelfenster ein, und im Garten sind alle Arbeiten schon auf den neuen Zeug gerichtet. — Um zwei Stunden nimmt der Tag im Laufe des Oktober ab. Lange Abende, helle Sternennächte, erster Frost, Krüddrei und Nebel, regenfeuchte Tage und leichter dunster Herbst, Laubfall und Herbststurm, das ist Oktober.

der Genehmigungsantrag gilt, der hier sogar auf die Anhänger ausgedehnt ist. Im Möbelkernerteil tritt nicht der Reichsstrafwagentarif, sondern ein von der Fachgruppe Expedition und Lagerlei erstellter Sondertarif, der vom Reichsverkehrsminister genehmigt sein muß. Die neue Regelung trat am 1. Oktober d. J. in Kraft. Die Verordnung wird in der nächsten Nummer des ReichsGesetzblattes abgedruckt werden. Mit der Veröffentlichung des Tarifs für den Möbelkernerteil und mit einigen Uebergangsverordnungen ist in Kürze zu rechnen.

Silberne Hochzeit

Am Sonntag konnten die Eheleute Christian Stiele und Frau, Vertha geb. Bock das Fest der silbernen Hochzeit im Kreise ihrer 3 Kinder begehen. Eine Tochter konnte der Feier nicht beiwohnen, da sie in Amerika verheiratet ist. Die Turmbühler brachten den Silberpaar auf dem Wolkeberg ein Ständchen. Wir gratulieren noch nachträglich recht herzlich!

Abkündigung des Ehepaares verlangt

Bei den Anträgen an den Württ. Ministerpräsidenten auf Erhebungen bei Ehejubiläen oder auf Ehrerhebungen zur Geburt des siebenten Sohnes oder der siebenten Tochter wird weiter verlangt eine amtliche Bescheinigung über die arische Abstammung des Ehepaares. Sämtliche Anträge sind deshalb, auch wenn sie zunächst von den Pfarrämtern ausgehen, auf jeden Fall den zuständigen Bürgermeistern vorzulegen und von diesen mitzubehandeln.

Bilder, die vor der Welt anklagen

Die neueste Nummer der Berliner Illustrierten Zeitung vom 1. Oktober veröffentlicht unter dieser Ueberschrift eine Bilderreihe von Graueln und rötlicher Missetaten, die auch den letzten Zweiflern die Binde von den Augen nehmen und die ganze Verworfenheit verkommenen bolschewistischer Sordens kundtun. Die 12 Originalaufnahmen zeigen Frauen und nur mit Hemden bekleidete Kinder auf der Flucht; andere Unterirdischen lauten: Gefängnis, Kerker, Entwehr, Ermordet, Gehetzt, Bestäubelt, Lebendig verbrannt. Bilder, die vor der Welt anklagen und in ihrer Schaulichkeit nicht zu überbieten sind.

Jahresjubiläum

Calw, Gestern konnte Kreisbauernrat K. Bayer sein 25jähriges Jubiläum begehen.

25 Jahre im Dienste der Stadt

Neuenbürg. Am gestrigen Tag sind 25 Jahre vergangen, seit Bürgermeister Knodel (sein gebürtiger Magolger und Bruder des Kaufmanns Hermann Knodel) in den Dienst der Stadt getreten. Zunächst war er Nachfolger von Stadtschreiber Klipp bis zum Jahre 1919 und dann Bürgermeister der Stadt Neuenbürg. Mit viel Geschäft hat er als Stadtvorstand die Stadt verwaltet und dankbar gedankt die Einwohner seiner verdienstlichen Bürgermeisterei. Vorher Tag sind abends im geschlossenen Sitzungssaal des Rathauses eine Festrede gehalten, bei welcher die Verdienste des Bürgermeisters um die Stadt gewürdigt wurden. Auch sonst erhielt er mancherlei Ehrungen.

Spaniendeutsche feiern den Sieg von Toledo

Neuenbürg, 1. Oktober. Die Kunde der Eroberung Toledos durch die nationalen Truppen, die Befreiung der tapferen Helden vom Alcazar, wurde bei den hier weilenden Spaniendeutschen mit großem Jubel aufgenommen. Aus Freude darüber und zum Gedenken der für das nationale Spanien Gefallenen fand eine schlichte Gedenk- und Siegesfeier statt. Am Mit-

Kreisversammlung des NS-Lehrerbundes in Altensteig

Zum erstenmal nach der langen Sommerpause traf sich der NS-Lehrerbund am Mittwoch wieder zu einer arbeitsreichen Tagung in Altensteig. Kreisamtsleiter Sodamer konnte seine Berufsamerabanden in überaus großer Zahl begrüßen. Es gab zunächst einen Rückblick auf die Geschichte seit der letzten Zusammenkunft und erwähnte dabei zuerst die Reichstagung des NS-Lehrerbundes und die Weisheiten des Hauses der deutschen Erziehung in Bayreuth. Fünf Kameraden aus unserem Kreis konnten dort die richtungswendenden Reden des Hg. Wächter und Dr. von Hören, Gauleiter Wächter gab u. a. ein Bild von den Leistungen der Erzieherschaft für das Reich. Darnach sind 50 Prozent der Erzieher als politische Leiter tätig, 20 Prozent betätigten sich in der SA, SS und den NSKK, 6 Prozent bei der HJ, 11 Prozent beim BDM, 40 Prozent sind als Führerinnen bei der NS-Frauenenschaft, 80 Prozent sind Mitglieder der NSV, 20 Prozent sind schon durch Schulungen gegangen. Kreisamtsleiter Sodamer fügte hinzu, daß unser Kreis Magold in fast allen diesen Leistungen den Reichsdurchschnitt zum Teil erheblich übersteigt. Ein großes Erlebnis war für die schwäbischen Erzieher die Sommerhochschule, an der vom Kreis Magold 86 Prozent teilnahmen. Die XI. Olympische Spiele, auf denen sich die deutsche Jugend tapfer und verantwortungsvoll gehalten hat, wurden kurz gestreift und dann noch der Auslandsdiebstahl, die in Stuttgart Ende August stattfand, gedacht. Als letztes Ereignis und Erlebnis wurde der Reichsparteitag der Ehre erwähnt, der uns einen neuen Weltjahresplan des Führers brachte. Nun ergriff Kamerad Müller das Wort zu einem tiefgehenden Vortrag über „Reiter Eckharts politische Bedeutung“. Wer dabei viel-

elpunkt der Feier fand eine in deutscher und spanischer Sprache gehaltene Ansprache von Dr. med. Webel. Der Spaniendeutsche Hädel richtete begeisterte Worte an die jüngeren Volksgenossen und -genossen und forderte diese auf, die Kameradschaft zu pflegen, die sie in Deutschland kennen gelernt haben. Bürgermeister Knodel machte sich zum Dolmetscher der hiesigen Bürgerschaft und betonte, daß wir Deutsche an der Freude und Trauer teilnehmen, die die Spaniendeutschen empfinden. In erster Linie freuen wir uns über den Sieg der nationalen Truppen von Toledo und bewundern die Tapferkeit der Verteidiger vom Alcazar. Ihr beharrlicher Kampf erinnere uns an die unahrscheinlichen heldenmütigen Kämpfe der deutschen Soldaten während des Weltkrieges. Der stellv. Ortsgruppenleiter Barth feierte den Heldentum der im Alcazar eingeschlossenen Kämpfer. Gerlando Bashi sprach das Schlußwort und dann sangen die Spaniendeutschen gemeinsam ihre Nationalhymne, womit die einbruchsvolle Feier ihren Abschluß fand.

Letzte Nachrichten

Zwei Monate Gefängnis für Beleidigung eines Erbtrauen

Calw, 30. September. Ein empfindlicher Denkfehler wurde vom Vörscherer Amtsgericht dem Angeklagten Albert O. erteilt, der einen Erbtrauen in ein häßlicher Weise beleidigt hatte. O. hatte in einer Gastwirtschaft einen Mann, der sich an seinen Tisch setzen wollte, zurückerwiesen und dabei in einer gemeinen Bemerkung auf die Tatsache verwiesen, daß der andere sich wegen einer Erbtrauenheil der Sterilisierung unterzogen habe. Im Beleidigungsprozeß gegen O. erklärte der Anklagevertreter, es könne nicht gebühret werden, daß Volksgenossen deshalb beleidigt werden, weil sie im Interesse der Geunverhaltung des ganzen Volkes das schwere Opfer der Sterilisierung gebracht haben. Der Beleidiger solcher Menschen verüßliche sich damit an dem Gedanken der Volksgemeinschaft. Das Gericht verurteilte den bisher nicht vorbestraften Angeklagten O. zu zwei Monaten Gefängnis.

Vom Brückenbauer-Kongreß

Berlin, 1. Oktober.

In der Eröffnungssitzung des zweiten Kongresses der Internationalen Vereinigung für Brückenbau und Hochbau, die heute vormittag im Reichstagsgebäude der Stollperer stattfand, sprach der Reichs- und preussische Verkehrsminister Freiherr von Clh-Madenach. Im Namen der Reichsregierung hieß er den Kongreß willkommen und übermittelte besonders die Grüße des Führers und Reichskanzlers, der den Bestrebungen des Kongresses lebhaftes Interesse entgegenbringt und der sich besonders freut, daß diese Tagung in Deutschland stattfindet. Der Führer habe die Bedeutung der Tagung dadurch anerkannt, daß auf seinen besonderen Wunsch hin die Mitglieder der Reichsregierung geschloffen dem Ehrenausfluß des Kongresses beigetreten seien. Das reichhaltige Programm der Tagung, so erklärte u. a. der Minister weiter, verspreche eine reiche wissenschaftliche Ausbeute. Das neue Deutschland sei lebhaft bemüht, an der Zusammenarbeit der Völker auf kulturellem Gebiet tatkräftig mitzuwirken. Am Schluß seiner Ansprache wünschte Reichsminister Freiherr von Clh-Madenach dem Kongreß einen harmonischen Verlauf und reichen wissenschaftlichen Erfolg.

Schwarzes Brett

Vorteilhaft. Raßbrud verboten.

HJ, JV, BDM, JM.

Der HJ-Spielmannsuzug tritt heute abend punkt 8 Uhr in Uniform mit Instrumenten am Haus der NSDAP an.

HJ-Gel. 18/126 Wildberg

Am Samstag Abend treten sämtliche Standort- und Kameradschaftsführer um 20.30 Uhr vor dem Heim in Wildberg an. Karten 1:100 000 und Schreibmaterial mitbringen. Wenn selbst verhindert, dann Vertreter schicken.

Deutsches Jungvolk — Fähnl. 23/126 Stuhlberg

Am Samstag, den 3. Oktober finden innerhalb der Jungmänner Geländespiele statt. Antrittszeit um 10 Uhr. Schiedsrichter sind die jeweiligen Jungmännerführer.

Die Schulterstreifen und Reichsturnfahrten, sowie Beiträge sind am Samstag beim Fähnleingeldverwalter abzurechnen.

Am Samstag Mittag 14.45 Uhr treten sämtliche Anwärter in Ebdauen vor dem Schulhaus in Uniform zur Unternehmung an. (Sport unter der Uniform). Unentschuldigtes Fehlen bedeutet Nichtaufnahme. Der Führer des Fähnls.

Deutsches Jungvolk — Fähnl. 25/126

Am Samstag, 3. Oktober tritt der Standort Hatterbach um 8.30 Uhr in Jüdel vor dem Heim an. Beiträge sind mitzubringen. In den übrigen Standorten fällt der Dienst aus.

Die Anwärter des Fähnls treten um 10.45 Uhr im Schulhaus in Hatterbach zur Unternehmung an. Dienstanzüge, darunter Sport. Die Standortführer von Schillingen, Hellingen und Beihingen haben dabei ebenfalls zu erscheinen. Der Führer des Fähnls.

JM-Ring III/126

Die JM-Anwärterinnen der Standorte Oberthalheim, Untertalheim, Ober- und Untermandorf, Gündringen, Schillingen und Beihingen kommen zur Einkeilungsunternehmung am Samstag, den 3. 10. um 8.45 Uhr nach Magold. Anmelden am alten Postamt.

Anschließend sprach der Generalinspektor für das deutsche Straßennetz Dr. Lohd. Er führte u. a. aus: Brücken dienen dem Verkehr. Brücken verbinden trennende Ufer. Brücken waren schon alle Zeiten Kulturdenkmäler ihrer Zeit. Jede Brücke hat kulturelle Bedeutung. Die Technik ist für den Brückenbauer nur Hilfsmittel zur Durchführung der höheren kulturellen Aufgaben. Die Vorbilder im Brückenbau sind in der ganzen Welt groß und gigantisch. Jedes der auf dem Kongreß vertretenen Länder besitzt tausendjährige Brücken, einblicksvolle Denkmäler einer früheren Kultur, Verkehrsträger von tausendjährigem Bestand und Wert. Sie werden im Laufe des Kongresses selbst Gelegenheit haben, zahlreiche Bauarbeiten der Reichsautobahnen mit ihren Brücken kennen zu lernen. Mein heutiger Vortrag folgt zunächst dem Verlauf unserer Reisen von Berlin über Dresden nach München und führt dann zurück über den Westen des Reiches nach Berlin. Es folgten dann eine Reihe von Lichtbildervorführungen, die Dr. Lohd näher erläuterte. So entziffert nach dem Willen unseres Führers in den Reichsautobahnen, die wir die „Straßen des Führers“ nennen, ein Werk friedlichen Aufbaus, ein neues Verkehrsnetz, geschaffen für die jüngste technische Entwicklung im Verkehrswesen, für den Kraftwagen. Aufgebaut ist diese deutsche Arbeit auf dem reichen Wissen der Hochkultur der ganzen Welt, auf dem Gebiete des Straßen- und Brückenbaus, ausgeführt wird dieses Werk durch die fleißige Gemeinschaftsarbeit aller deutschen Volksgenossen. Wir sind überzeugt, daß diese Straßen des Führers, die der Geist des Auslandes an jeder Grenze vorfinden wird, durch die Erleichterung des Verkehrs, die höhere Sicherheit und den größeren Genuß bei der Fahrt auf diesen schönen Straßen auch dazu beitragen, den internationalen Verkehr und damit das gegenseitige Kennenlernen von Volk zu Volk zu fördern und damit auf dem Gebiete des Verkehrswezens einen Beitrag zur wachsenden Verständigung benachbarter Völker zu leisten.

(Ausschneiden, zum Bückeberg mitnehmen!)

Hymne an die deutsche Erde

Kirchhofen. Beim diesjährigen Erntedanktag wird anlässlich des Staatsfestes auf dem Bückeberg von einem Gemischten Chor in Stärke von etwa 400 Männern und Frauen die „Hymne an die deutsche Erde“ — Worte von Heinrich Anacker, Musik Ernst Panjaengl — vorgetragen. Der Text lautet:

„Sei gepriesen, deutsche Erde, die uns Frucht getragen! Immer neu dein Wunder werde bis zu fernsten Tagen; aus den schillernden goldenen Ähren flechten wir die Krone — hohe Freude winkt uns heut' der Mühe zum Lohne.“

Alle Besucher des Staatsfestes auf dem Bückeberg werden gebeten, bei der Wiederholung des Liedes diesen Text mitzusingen.

ch von Berlin
Das Paar fest
de Person vor
ter in Berlin
gestohlen hat
saubere Paar
in Konstanz
200 RM, ge-

Chronik

at Böhrin-
mehr als 4
wei Parrämter
eheim und
swei Defanat
ort und dal
zum Prälaten
en.

nden Raiffe-
heim am 17
ang. Der Ga
der Aufstel
Verpreissu
Verpflichtu
den 7. Oktober

Oktober Stab-
Jahresjubiläum
1891. Er ge-
damaligen
Reichsregi-
40jah-
ndstücken.

wurde durch
mandos Beal-
Reipberg und
en Kraft-
enelei Papiere
in seinem Be-
richte Selbst-
änderungs-
Erziehung
er Kadit vom
pzig verleben
ufführung ge-

ntnaunt a. D.
in Jahre 1919
im Ruhestand
Jubiläum des
als Fahnen-
regiment
79jährige alte
streichische Auf-

it Oberst a. D.
tembergischen
Bauwigung
t. Im Jahre
erie-Regiment
chief. Er war
Vorbild un-
errerter Pflicht-

ehingien. Da
ne man n
Personlichkeit
t.

sch Gefolg-
Montagehalle
9 000. Ra-
le Maschinen-
Förderband
in Gastrop-
trietgebiet) in

sch in Defo-
eninger.
er Zeit stand
men; etwa
ed verbracht
tzandung



Handel und Verkehr

Die Obsterte 1936

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts liegen die Ernteergebnisse für 1936 bei Pflaumen und Zwetschgen, Mirabellen und Renekloden, Pfirsichen, Aprikosen und Walnüssen über denen des Vorjahres. Die Durchschnittserträge im Deutschen Reich betragen für Pflaumen und Zwetschgen 20,6 Kilogramm (Vorjahr 11,0 Kilogramm), Mirabellen und Renekloden 11,8 Kilogramm (10,5 Kilogramm), Pfirsiche 8,4 Kilogramm (6,0 Kilogramm), Aprikosen 3,8 Kilogramm (3,5 Kilogramm), Walnüsse 13,8 Kilogramm (5,5 Kilogramm). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, daß die Ernte des Vorjahres nicht günstig war. Die günstigeren Ernteergebnisse von 1934 wurden im Berichtsjahr nicht erreicht. Gleichzeitig mit der endgültigen Erntemittlung für die genannten Obstsorten wurde zu Mitte September auch eine Vorprüfung der Äpfel- und Birnenernte durchgeführt. Danach ist bei Äpfeln eine etwas schlechtere, bei Birnen dagegen eine etwas bessere Gesamternte als im Vorjahr zu erwarten.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 1. Okt. Auftrieb: 1 Ochse, 8 Bullen, 35 Kühe, 9 Ferkeln, 202 Kälber, 104 Schweine. Preise: Ochsen a 44; Bullen a 42, b 38; Kühe a 41-42, b 38, c 32, d 24; Kälber B, Andere Kälber a 78-81, b 74-77, c 70-73; Schweine a 56,5, b 1, 55,5, b 2, 54,5, c 52,5, d 50,5 RM. für 50 kg. Marktverlauf: Großvieh zugeteilt, Kälber belebt, Schweine zugeteilt.

Stuttgarter Großhandelspreise für Fleisch vom 1. Oktober. Rindfleisch a 72-75, Kalbfleisch a 122-125, b 118-121, Hammelfleisch b 105-107, c 95-100 RM. für 50 kg. Marktverlauf: Rindfleisch belebt, Kalbfleisch belebt, Hammelfleisch mäßig belebt.

Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz am 1. Oktober. Zufuhr: 180 Zentner Industrie, runde gelbe. Preis für je 50 Kilogramm 3,50 RM., Kuppinger je 50 Kilogramm 4,50 RM. (Erzeugerpreis frei Empfangsstation für Industrie 2,65 RM., für Kuppinger 3,65 RM.).

Erzeuger-Großmärkte: Herrenberg vom 30. September. Zufuhr 800 Zentner Zwetschgen, Preis per Kilogramm 28-34; einzelne Spitzenpartien 30. Nachfrage bedeutend größer als Angebot. Nächster Großmarkt: Freitag, nachmittag 3 Uhr. - **Reut-**

brunn a. A. vom 30. September. Tafeläpfel: Zufuhr 6400 Kilogramm. Preise: Spät, Transparent I. Qualität 34, II. Qualität 22, lokale Sorten 28-30 Pfennig das Kilogramm; Mostäpfel: Zufuhr 3300 Kilogramm, Preis 12 Pfennig das Kilogramm. Gurken: Zufuhr 2700 Kilogramm, Preis 8 Pfennig das Kilogramm. Marktfrage: rascher Absatz. - **Saulgau (Sammelstelle Altkäulchen):** vom 29. September. Tafeläpfel: Zufuhr 2961 Kilogramm, Preis 24-32. Wirtschaftsböckel: Zufuhr 385 Kilogramm, Preis 20 Pfennig das Kilogramm; Mostäpfel: Zufuhr 13101 Kilogramm, Preis 13-14. Mostbirnen: Zufuhr 8527 Kilogramm, Preis 9-10 Pfennig das Kilogramm. Marktfrage gut, rege Nachfrage.

Viehpreise, Biberach: Ferkeln 320-490, Ochsen 390-650, Kühe 360-520, Kalbkuh 420-650, Jungvieh 170-360 RM. - **Leonberg:** Ochsen 550-620, Kühe 630-650, Kalbinnen 550-690, größere Künder 220 bis 420, kleinere 170-220 RM. - **Berzingenstadt in Hohenz.:** halbjährige Künder 170 bis 190, Kalbinnen 400-550 RM. das Stück.

Smünder Edelmetallpreise vom 1. Oktober: Feinsilber Grundpreis RM. 41,40 je Kilogramm, Feingold Verkaufspreis RM. 2840 je Kilogramm, Reinplatin RM. 6,60 je Gramm, Platin (96 Prozent mit 4 Prozent Palladium) RM. 6,55 je Gramm, Platin (96 Prozent mit 4 Prozent Kupfer) RM. 6,45 je Gramm.

Wetterbericht: Max Weissenböler, 67 J., Horb.

Voraussetzliche Witterung: In der Richtung wechselnde Winde, zunächst meist bewölkt und besonders im Laufe des heutigen Tages auch noch einzelne Regenschauer, später höchstens leicht aufheitend, im ganzen keine beständige Witterung. Temperaturen demnach veränderlich oder leicht ansteigend, vereinzelt Frühnebel.

Druck und Verlag des „Gesellschafter“: G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold, Hauptverleger und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold

Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 gültig
D. IX. 1936: 2543

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Wer nicht wirbt, wird vergessen

Feinde im Blut?!

Denn auch damit, wachen Sie nicht, ist es zu spät. Sie sollen nicht, Sie sollen Sie nicht lassen. Sie sollen Sie nicht lassen. Sie sollen Sie nicht lassen. Sie sollen Sie nicht lassen.

Alpinas Alpenkräutersaft

ein biologisches Kräftigungsmittel mit Wurzeln, befreit Sie von jedem Gift, reinigt und hebt die Darmflora an, gibt Ihnen dadurch neue Lebenskraft und Kraft.

Das Kräftigungsmittel Alpinas teilt nur mit 1,40. Vertriebsstelle:

Nagold bei Willy Letsche Vorstadtdrogerie

Nagold 103/98

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

für Monat Oktober / Dezember werden am Samstag, den 3. Okt. 1936, vormittags von 9 - 12 Uhr im Wartezimmer des Rathauses ausgegeben.

Der Bürgermeister.

Unregelmäßiger Stuhlgang, Neigung zu **Darmlähmung**, Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magen-, Leber-, u. Gallenbeschwerden, Unlustgefühle, Blähung, u. **fehlzeitigem Alleen** behält regelmäßig Gebrauch der rein pflanzl., nachschädlichen **Sani Drops**

von Klosterlabor, Alpirsbach-Schwyz. Sie werden dadurch leistungsfähiger, fröhlicher u. gesünder. 30 St. Pckg. 1,50; 60 St. Pckg. 2,75; 300 St. Pckg. RM. 10.-. Zu haben in **ihren Apotheken oder Ihren Drogerien**

Most! gärt rosch und tadellos mit **Kibinger Reinzuchtthesen**

Verzahnstellen: 301
Kauz 13, Schale vom R. Kibinger
Kauz 13, Schale vom R. Kibinger
Kauz 13, Schale vom R. Kibinger
Kauz 13, Schale vom R. Kibinger
Kauz 13, Schale vom R. Kibinger

Zwei tüchtige 1575
Möbelschreiner
und ein Lehrling
können sofort eintreten bei
Emil Kimmich, Vorhang 4

Alleinmädchen
mit guten Zeugnissen, erfahren in
allen Hausarbeiten auf 15. Okt.
gesucht. 1567
Frau Dentist Köhler, Calw

2 guterhaltene 1574
Bettladen Bettrost
verkauft
Zu erfragen in der Geschäfts-
stelle des „Gesellschafter“.

Programm zum Erntedankfest

Sonntag, den 4. Oktober 1936

- 11.30 Uhr: Auffstellung des Festzuges Calwerstraße
- 11.45 Uhr: Pünktlich Abmarsch durch die Straßen der Stadt
- 12.30 Uhr: Pünktlich Beginn der Feier im Saalbau z. Löwen u. Traube mit Uebertragung

Folge der Darbietungen:

1. Jahneeinmarsch (Stadtkapelle)
2. HJ. und BDM-Lied: Nur der Freiheit gehört unser Leben (Einzelsprecher).
- Lied: Wir sind die Männer vom Bauernstand
3. Ansprache: Ortsbauernführer Fg. Kayser
4. Gemeinsamer Gesang: Nun danket alle Gott (1. Strophe) Stadtkapelle
5. Ansprache: Kreisleiter Fg. Saegner
6. Viedertrag: „Heldenheimat“.
7. Gemeinsamer Gesang: Siehst Du im Osten das Morgenrot
8. Stadtkapelle: Alte Märsche

13.00 Uhr: Uebertragung der Führerrede, Deutschland und Horst-Weißelied

Nachmittags ab 4 Uhr Tanz im Löwen- und Traubensaal mit Einlagen von HJ. und BDM.

Aufstellung des Festzuges: Emminger-, Calwerstraße, Spitze Langestraße Stadtkapelle - HJ. - BDM. - HJ. - SA. - SA. - HJ. - HJ. - Amt für Beamte - NSDAP. - Festwagen der Spaniendeutschen - Abordnung der Spaniendeutschen - Bauernhöflichkeit - Berufsgruppen des Handwerks - Festwagen - Festwagen Gartenbau - Bauerngruppen - SA.

Der Festzug bewegt sich durch folgende Straßen: Calwer-, Marti-, Balbach-, Freudenstädterstraße (Krone) Adolf Hitlerplatz, Neue, Höhe- und Bahnhofstraße.

An die gesamte Einwohnerschaft von Nagold ergeht herzgl. Einladung

Der Ortsgruppenleiter der NSDAP. Der Bürgermeister.

Taschenfahrplan

f. Württemberg u. Hohenzollern

Winter- Ausgabe
Bedeutend - Mit Anschluß- und
erweitert RM. -30 Fernverbindungen

Einziger vollständiger württ. Taschenfahrplan

Vorrätig bei Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold

Haus

in ruhiger Lage, mit 3 Dreizimmer-
Wohnungen und Garten, günstig
zu verkaufen.

Zuschriften unt. Nr. 1573 an den
„Gesellschafter“

Raupenleim

in Dosen zu 1/4, 1/2 und 1 Kilo
Ablegürtel-Papier
Bindfaden sowie 1556

Fig.-Fertig
Louis Schlotterbeck

Spanienhilfe!

Die in Nagold schulpflichtigen
Kinder unserer Spaniendeutschen
bedürfen einer Anzahl
Schulranzen oder -Mappen.
Um freundliche leihweise Ueber-
lassung bittet Frau Göh

Damen-Kleidung

- Preiswerte
- Herbst-Kostüme**
Komplett, modellig kl. Pelz
Mk. 24.- 29.- 36.- 45.-
 - Herbst-Mäntel** flotte Formen,
englischartig und einfarbig, moderne Töne
Mk. 22.- 26.- 29.- 38.-
 - Herbst-Kleider** sportlich und für
Nachmittag in modernen Stoffen und Farben
Mk. 14.75 19.- 26.- 34.-
 - Seidene Kleider** für Nachmittag
und Abend, Karakformen, Glanzschaut, Cloqué-
Cité in schwarz und allen Modearten
Mk. 16.75 24.- 28.- 34.-
 - Übergangs-Mäntel** grau, braun, marine,
grün, marengo, flotte Formen mit 1/2 Gürtel
Mk. 24.- 29.- 36.- 45.-

Kinder-Kleidung große Auswahl!

E. Berner
Das zuverlässige Fachgeschäft für gute Damenkleidung
Ecke Metzger- u. Blumenstraße, Pforzheim

Reichsluftschutz-Bund
Orts-(Kreis-)Gruppe Nagold
labelt auf Samstag, 3. Oktober, 20 Uhr
in den Löwen-Saal zu einem
Rameradschafts-Abend
ein. Alle NSDAP-Mitglieder und Gäste sind herzlich
willkommen! 1576

Reichsluftschutz-Bund
Orts-(Kreis-)Gruppe Nagold
Gemeinde-Gruppe I Ebdhausen
Sonntag, 4. Oktober 16 Uhr, Gemeindehaus
Vertrag und Auslieferungsfilm durch HJ. Ries
„Volk in Gefahr“
Alle Volksgenossen sind hiezu eingeladen - Eintritt frei!

Tonfilm-Theater
NAGOLD
Ein urkomisches Lustspiel
Alles hört auf mein Kommando
Nur noch heute abend 8.15 Uhr
mit Adele Sandrock und anderen
guten Künstlern
Samstag und Sonntag 17.30 Uhr
Bersch. Beiprogramme und Wochenchau

Ebdhausen
kommen den Sonntag
großer Erntetanz im Trauben-Saal
wogu höflichst einladet Kempf zur „Traube“

Left den „Gesellschafter“
Eure Heimat-Zeitung

Nationalsozialistische Berufserziehung

Die Probleme der Erziehung, der Erziehung zur höchsten Leistung und zu starker Lebenserfüllung in der Gemeinschaft, sind mit die schwersten, vor die sich eine Volksgemeinschaft auf nationalsozialistischer Weltanschauungsgrundlage gestellt sehen kann. In dem Kreis, in dem diese Problematik eingeschlossen ist, kreuzen sich die Forderungen, die der Staat an den einzelnen zu stellen hat mit den sozialen und wirtschaftlichen Forderungen, die jeder Deutsche an die Gemeinschaft zu stellen hat, als deren Soldat er erklärt wird; hier schneiden sich auch entscheidendste wirtschaftliche Notwendigkeiten und Grundsätze der sozialen Gerechtigkeit.

Zu Beginn der Reichsarbeitsstagung des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung hat Reichsorganisationsleiter Dr. Ley als eine der wichtigsten Forderungen das Recht bezeichnet, daß jedem der Weg nach oben geöffnet werde, soweit das seinen Fähigkeiten entspricht. In einem Klassenstaat kann dieser Grundsatz überhaupt niemals verwirklicht werden. Die Bildungs- und Erziehungsmöglichkeiten dürfen ja nicht nur vom Gesichtspunkt des väterlichen Geldbeutels aus beurteilt werden. Wollte man unter Ausschaltung der hier liegenden Voraussetzungen aus allen Berufen und sozialen Schichten die begabten und intelligenten jungen Menschen aussuchen, um sie in die geistigen Berufe oder ausschließlich in leitende Stellen zu führen, so würde das gleichzeitig bedeuten, das weite wirtschaftliche Schichten, der Arbeiterschaft und Landwirtschaft, von der Intelligenz entblüht werden, die gerade im Hinblick auf die gewaltigen Aufgaben, die sich die deutsche Wirtschaft gestellt hat, in diesen Berufen ebenso notwendig sind wie anderswo. Hier ändert sich das Bild erst, wenn die gesellschaftlich menschliche Einstellung gegenüber allen Berufen von dem Bewußtsein der Gemeinschaft, von der Erkenntnis des gleichen Wertes jeder ehrlichen Arbeit und jedes vollkommenen Einsatzes getragen ist. Erst diese grundlegende nationalsozialistische Voraussetzung vermag die Hemmungen eines falschen Ehrgeizes und eines abwegig geleiteten Bildungsbüchseles zu beseitigen, und sie erst gestattet es, die Erziehung für den Beruf und für das Leben so planmäßig zu lenken, daß der Erfolg überall die beste Leistung bei gleichzeitig weitgehender Betriedigung und Ausnutzung der angeborenen Reigungen ist.

Die großen neuen Erziehungspläne, die jetzt in ihren Umrissen ausgearbeitet wurden, lassen die Bedenken nicht zu, daß etwa einseitig im Sinne der physikalischen Gedankengänge des Laboratoriums eine staatlich gelenkte Abrichtung unserer Jugend zum Spezialistentum ins Auge gefaßt wurde. Man muß bedenken, daß dieselben Männer, die jetzt die „Erziehung durch Berufserziehung“ auf ihr Banner geschrieben haben, durch ihre vorausgegangen Maßnahmen der Erkenntnis Ausdruck geben, daß Kraft gerade auch aus der Freude stammt und daß Schönheit der Arbeit den Ansporn vermehrt. Die Grundlinien der neuen Pläne weisen jetzt schon darauf hin, daß das Gemeinsame des Bildungsganges, der möglichst allen jungen Deutschen sowohl nach der geistigen wie nach der technischen Seite zuteil werden soll, eine Ausdehnung erfahren wird. Erst von diesem gemeinsam erweiterten Boden aus werden die Abweigungen der staatlichen Berufserziehung und Berufslenkung erfolgen. Nach dieser Richtung ist sowohl die Einführung der zwölfjährigen Schulpflicht wie die Grundlehre zu denken, die sich für alle jungen Menschen auf zwei Jahre erstrecken soll. Die Ziele des neuen Erziehungsplanes gehen in gleicher Weise dahin, der heranwachsenden Generation in möglichst großem Ausmaß alle Möglichkeiten des Schönen und Großen zu eröffnen, das die Geistesheroen der Menschheit und der Nation in Vergangenheit und Gegenwart geschaffen haben und schaffen und auf diese Grundlage das Wissen und Können zu setzen, das der berufliche Lebenskampf und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten der Nation erfordern.

Die geistige und menschliche Haltung, von der aus das Können erst zum höchsten Einsatz gebracht werden kann, ist die eine Seite des Zieles; die wirtschaftlichen Notwendigkeiten treten dem dann gleichwertig an die Seite. Wie notwendig es ist, daß der Staat selbst die Berufserziehung und Berufslenkung in seine Hände nimmt, das ergibt sich ohne weiteres aus der erschütternden Feststellung von Dr. Ley, daß heute 3/4 Millionen deutsche berufstätige Menschen beruflich fehlgeleitet sind. Das ist nicht länger zu ertragen, daß die Wirtschaft nach Facharbeitern geradezu schreit, während auf der anderen Seite 50 000 schulpflichtfähige Jugendliche noch ohne Lehrstelle sind. Mit dem Sinn und der Notwendigkeit der ständig weiterzuführenden Erziehungsschlacht ist es ebenso wenig zu vereinbaren, wenn eine ungenügende oder fehlende Berufslenkung einen empfindlichen Mangel an Landarbeitern hat aufkommen lassen. Die Hemmungen, die einzelne wirtschaftliche Kreise gegenüber dem neuen Weg empfinden mögen, sind durchaus denen zu vergleichen, die aus den Turn- und Sport-



„Neue Berufserziehung des deutschen Menschen“

Im Rahmen einer großen Kundgebung der deutschen Arbeitstrait in der Krolloper zu Berlin machte Reichsleiter Dr. Ley und Reichsminister Dr. Rust grundsätzliche Ausführungen über die zukünftige Berufserziehung des deutschen Menschen, die mit einer Schulreform verbunden sein wird.

vereinen der Vereinheitlichung des Sportes entgegengebracht wurden und die durch die Erfolge der Olympiade am eindrucksvollsten widerlegt werden konnten.

Alter Kulturraum um den Bückeberg

Es wird nur plattdeutsch gesprochen — Jahrhundertalte Heimatbräuche

Wenn sich am 4. Oktober die deutschen Volksgenossen zum Erntedankfest um den Führer scharen, dessen Worte zu den Hunderttausenden sprechen und hinaus ins Reich und weit in die Welt hallen, dann wird wachsend der Jügereifen in den Stunden vor und nach dem Höhepunkt des Festes seine Wurzeln in die Landschaft wandern lassen, die sich um den Bückeberg breitet.

Zu den Füßen des Berges fließt die Weser, im Norden über Hameln hebt sich der Süntel, im Osten riegeln Schelen und Obensburg den Blick gegen den seltsamen, ab und zu wichtig schaut man ins Ripperland. Viele Dörfer haben in Tälern, auf Höhen und an Hängen Blah gefunden, und die Zahl der alten Burgen und Schlösser ist nicht gering. Waldgebirge erhebt sich im langem bergem Rot- und Schwarzwald. An Erholungsstätten und Heilbädern ist auch kein Mangel, und die Namen Pyramont, Weinberg, Rennbof, Eifen, Salpusten und Oehnhausen haben guten Klang.

Das alles mag der flüchtigen Schau genügen. Aber wer das Weserbergland vor sich hat, soll wissen, daß sich ein gefaltiger, alter Kulturraum um den Bückeberg dehnt, daß also hier Werte liegen, deren ausstrahlende Kraft dem nationalsozialistischen Menschen des Dritten Reiches nicht gleichgültig bleiben darf. Man hat von den Externsteinen gehört, Zeugen aus deutschem Urraum, deren wahre Bedeutung erst in unseren Tagen von den Forschern ins Licht allgemeinen Interesses geträht worden ist. Es ist erstaunlich, was da alles noch im Dunkel der Vergangenheit ruht. Das Meiste ist noch nicht eindeutig vor unserer Schau. Aber was schon erhellt worden ist, genügt, um zu erkennen, daß unsere lange als Barbaren angepöbelten Kultur-

deren sowohl weltanschaulich wie schöpferisch auf einer viel höheren Kulturstufe standen, als die zünftige Geschichtswissenschaft bisher angenommen hat. Und wenn aus dem Nebel der deutschen Frühgeschichte die Namen Hermann und Widukind sich plastisch abheben und gerade in unserer Landschaft lebendig geblieben sind, so mögen wir bedenken, daß wahrscheinlich schon viele Jahrhunderte vorher hier eine Kulturböhe bestanden hat, von der wir kaum etwas wußten. Nur aus Sagen und Märchen, aus alten Bräuchen, heimlichen Aberglauben, aus Lied-

Ganz Spanien ein Leichen- und Trümmerfeld

Anfrage gegen Moskau — Der Sonderberichterstatter des „SB“ berichtet

Kolossal Strauß der Sonderberichterstatter des „Völkischen Beobachters“, sprach gestern im Deutschland-Sender über seine Eindrücke während seiner sechs Wochen langen Anwesenheit in den verschiedensten spanischen Fronten. Er ist überall selbst mitmarschiert und sprach nur über Dinge, die er selbst gesehen hat. Seine Worte waren eine flammende Anklage gegen eine perfide Propaganda, die die nationalen Milizen als „Rebellen“, die Nordbarden Madrids als legale Truppen bezeichnet. Er kam dann auf die Anwesenheit der bolschewistischen Sendboten des Kreml zu sprechen, weiter auf die ungeheure Unterdrückung der roten Horden durch die französische Volkstrait. Niemand zweifelte aber, so betonte er, an einem Sieg der Nationalisten. Die roten Horden hätten weder Disziplin noch Kampfwert, was er gesehen habe, sei eine erschütternde Anklage gegen Moskau. Spanien sei ein unendliches Leichen- und Trümmerfeld, es sei verpestet von dem Verwesungsgeruch der zahlreich gemordeten Geiseln. Jede Kirche, die auf dem Wege lag, war nicht nur zerstört, sondern in unbeschreiblicher Weise entheiligt und beschmutzt. Die Spur der zurückgehenden Milizen sei Nord, Brand und Schändung. In jedem Ort, der von den Nationalen eingenommen würde, fände man die Berge der mit Maschinengewehren niedergemähten Bürger. Er fuhr dann weiter fort:

Spruch und Namen empfinden wir vergangene Zeiten. Die Brüder Grimm haben im südlichen Weserbergland und an dessen Grenzen viel von diesem alten Kulturgut geborgen. Noch rollen bei Lügde die feurigen Österräder zu Tale, und auf den Höhen glühem am Osterabend die Feuer von Berg zu Berg. In den Dörfern gibt es die alten Ringplätze, Dorfbrunnen und Gemeindeanger und der Brauch der Spinnstuben reicht noch bis in unsere Tage.

Im Bückeburgerlande sind die alten Volkstrachten lebendig und mancherorts werden örtliche Feste nach Jahrhunderte altem Brauch gefeiert. Siegen nicht die Dörfer mit ihren hellen Fachwerkhäusern und Söllingplatten wie seit Jahrhunderten im Lande? Jedes Schnitzwerk im Hausgebälk stand, wie manches Beispiel zeigt, einst in hoher Gunst. Die Schlösser und Reinerne Stadtbauten sind Zeugen der originalen Weserrenaissance. Reich geschmücktes Mauerwerk, an Siebeln und Gesimsen mit Ornamenten versehen, deren Sinn noch nicht erforscht ist und der vielleicht in vergangene Jahrtausende zurückreicht. Überall wird plattdeutsch gesprochen, das Aussehen und Wesen der meist dauerlichen Bevölkerung hat sich nicht geändert.

Für uns aber handelt es sich nicht um ein törichtes Nachahmen überlieferter Formen, sondern um feilisches und geistiges Festhalten am gewordenen Volkstum und um sinnvolles Hineinziehen des neuen und guten Geistes deutschen Volkstums und deutscher Landschaft. Man sollte es nicht glauben, daß keine Flammenschrift am deutschen Kulturbilde verdunkelt war. Heute sind die Schatten verweht, und der alte Sinn darf wieder klar und fordernd leuchten. Nicht nur hier im alten Kulturraum des Landes um den Bückeberg, sondern in allen deutschen Landschaften. In diesem Geist deutschen Volkstums und deutscher Landschaft wieder zu erstarren, das ist eine der Bedeutungen des deutschen Erntedankfestes und wahrlich nicht seine geringste.

Die Nationalisten wissen, worum es geht. Ich sah in einer Ortschaft bei Merida auf dem Stadtplatz 58 erschossene Bürger, darunter auch Frauen. In einer Nebenstraße die Leiche des Stadtpfarrers, der mit dem Kopf nach unten über ein Feuer gehängt langsam in Rauch und Flammen erlidi war. Wir fanden im Keller des von den Roten zum Gefängnis gemachten Gerichts 27 von Handgranaten zerstückte Körper.

In demselben Ort wurde ein Kleinotobehälter, mit seinen beiden Neffen, einem 7jährigen Knaben und einem 9jährigen Mädchen, von den Roten auf seiner verpesteten Flucht gefangen. Die beiden Kinder wurden vor den Augen des Mannes getötet, er selbst, nachdem man ihn gezwungen hatte, die dem Schauspiel zuzusehen, mit Benzin übergossen und verbrannt.

Geschändete Nonnen

In Antequerra sah ich 102 Leichen erschossener Männer und Frauen, in Oropeja am Ortseingang 24, darunter ein 7jähriges Mädchen, welches noch eine Puppe in der erstarrten Hand hielt.

In demselben Ort wurde ich in das dortige Nonnenkloster geführt. Durch das riesige granitene Portal tretend, stießen wir zuerst auf die Leiche eines Priesters, dem man den Hals aufgeschnitten hatte. In der Klosterkirche lagen die geöffneten Särge der Nonnen, darunter neben Rumien die Leiche einer sichtlich erst vor wenigen Tagen gestorbenen Nonne.

Diese Leichen und Rumien waren in einer unbeschreiblichen Weise geschändet, doch sollte uns das Bild weitaus größerer Greuel erst in den Schlösschen der Nonnen eröffnen werden. Dort fanden wir teilweise noch in den primitiven Betten die Leichen der ermordeten Nonnen. Ihre Verkrümmelungen sind unbeschreiblich. Sie fallen in das Gebiet des Sexual-Pathologischen.

Ich erkläre an dieser Stelle, daß die Ansicht vieler, die Greuelberichte seien aus Sensationslust übertrieben, irrig ist. Im Gegenteil, es ist uns nicht möglich, in Wort oder Bild der Öffentlichkeit die Beweise der marxistischen Greuel zu geben, da dies einfach in 50 Prozent der Fälle aus Gründen der Moral und des guten Geschmacks ausgeschlossen ist. Das Material hierüber ist jedoch, zwar nicht der Öffentlichkeit, aber den Regierungsstellen zugänglich gemacht worden.

Es gibt nichts, was der entmenschten Phantastie der marxistischen Horden an Bestialität und Schencklichkeiten als Unmöglichkeit erschiene. Die von den Kominternexperten in Madrid gegebenen Weisungen der Grenellaktif entspringen dem Wunsch Moskaus, durch die Handlungsweise die bürgerliche Welt, die nach dem Plan der Komintern späterhin bolschewisiert werden soll, zu warnen und ihr durch das spanische Beispiel ihr eigenes Schicksal für den Fall eines Widerstandes zu zeigen.

Der spanische Flieger Francisco Medina, der lebend in die Hände der Roten fiel, wurde, nachdem man ihn geblendet hatte, mit Rasiermessern verkrümmelt und



Karte von Spanien. Anmerkung der Schriftleitung: Auf vielfachen Wunsch unserer Besucher geben wir heute diese Karte von Spanien heraus. Auf die Eintragung der sich ständig verändernden Fronten ist verzichtet worden. Dagegen sind sämtliche Orte erwähnt, die die Frontberichte im Laufe der Zeit genannt haben. (Graphische Vertikalen, R.)



entmann und dann zu Tode gequält. In Guadalupe in Südspanien habe ich einen Keller voll Gefellen gefunden, der mit einer Dynamitbombe gesprengt wurde. In Serena wurden an Hand der vorhandenen Wahllisten als Unterlage alphabetisch Männer und Frauen erschossen, die bei den letzten Wahlen ihre Stimme den Nationalen gegeben hatten. In den letzten zwei Wochen, scheinbar auf bestimmte Weisungen Madrids hin, unterschieden die roten Nordbanden die sogenannte kleine Lösung und die organisierte Lösung. Bei letzterer werden täglich in der besetzten Stadt 40 bis 50 Gefelle als abschreckendes Beispiel erschossen, wobei weder eine Anklage noch eine Untersuchung vorausgeht. In Konstantine sah ich 21 verbrannte Frauen. In Cazalla de la Sierra an der Bahn von Sevilla nach Merida 104 tote Gefelle. Ein Transport von 420 Gefellen, die von Jaen nach Madrid gebracht werden sollten, wurde in Balleros angehalten und 402 Gefelle auf dem Bahnsteig erschossen, darunter der Pfarrer der Pfarre.

600 Offiziere ertränkt

In Algeciras, das heute ein rauchender Trümmerhaufen ist, wurden 600 Offiziere ertränkt. In dieser Stadt ist es weiterhin erwiesen, daß die Töchter nationalistischer Familien den Mützen als Dirnen zur Verfügung gestellt wurden.

In der Stadt Ronda an der Malagafront, in die ich mit den Sturmtruppen des Generals Barrio einrückte, hatten die Roten von ungefähr 30 000 Einwohnern 627 erschossen, d. h. als es ihnen zu langweilig wurde.

führten sie die letzten 200 an die 175 Meilen tiefe Schlucht bei Guadalupe und wangen die Opfer — in Gegenwart ihrer Frauen und Kinder, auf einem schmalen Brett mit verbundenen Augen, zur Vornahme der marxistischen Zuspäner, in den Abgrund zu stürzen.

In der Zwischenzeit gelang es den Roten vorübergehend, Ronda durch einen Handstreich wieder zu besetzen. Sie erschossen die während der weißen Besetzung vertrauensvoll zurückgekehrten, in den Bergen versteckt geflohenen Bürger, und zwar 800, denen man nachwies, daß sie General Barrios Truppen gebot hatten.

Freimaurergroßloge schreibt Briefe an die Roten

Jedes Dorf, jede Stadt, welche ich mit den vorhergehenden weißen Truppen betrete, bietet stets dasselbe Bild. Man geht in die feine Lande durchsichtig durch das Blut der schamlos Gemordeten. Wir begegnen langen Kolonnen flüchtender auf Wagen und zu Fuß, weinende Frauen, die nach ihren Kindern, Kindern, die nach ihren Eltern suchten, die spurlos in den Gewässern dieser Tage verschwanden. Wir fanden Kinder aus einem Waisenhaus in der Umgebung von Granada. Man hatte sämtliche Kinder, ungefähr 150, als Gefelle mitgeschleppt, mit der Drohung, sie im Falle eines Luftbombardements herauszustellen, um auf diese Art die Luftkation Francos gegen die Mörderbanden unmöglich zu machen. Ich fand nach dem Gefecht von Rabalmoral bei der eroberten Zagage der roten Kolonne Feldpost mit der Adresse an



Ein Bild von der Sitzung der französischen Kammer, die 24 Stunden währte, um das Gesetz über die Frankenaufwertung zu verabschieden. Ministerpräsident Leon Blum (rechts) nach seiner Rede zu den Deputierten. Im Saal der Kammerpräsidenten: Herriot. (Weltbild, M.)



Werkspanzernwagen der Roten in Spanien

In allen Rüstungsabteilungen, die den spanischen Volkswirtschaften noch zur Verfügung stehen, wird mit Hochdruck gearbeitet. Hauptfählich werden Frauen in diesen Fabriken beschäftigt, die häufig unter Zwangsmassnahmen rekrutiert werden. Hier werden Kraftwagen, die man einfach mit Panzerplatten umhüllt, als Kampfwagen an die Front geschickt. (Julgur, M.)

die Kolonne Tschetschakoff, darunter einen Brief der Freimaurer-Großloge von Frankreich, adressiert an den Armeekommissar Lutschewitsch. Diese seltsamen Verbindungen der roten Mützen und ihrer Führer sprengen für sich. Hier sind Kommentare unnötig.

Bezeichnenderweise finden wir unter den gefangenen Roten immer häufiger Sowjetrussen und französische Staatsangehörige.

In Spanien sind bis heute noch vorläufigen Schätzungen 150 000 Menschen gefangen, der Großteil hiervon als Gefelle ermordet oder von dem Hinrichtungstribunal in Madrid an die Wand gestellt worden. Unzählige Kerker sind noch gefüllt. Aus ihnen holt man Tag und Nacht neue Opfer. An der nordspanischen Küste stehen 5 Gefellenschiffe mit ungefähr 4000 Gefangenen, die mit Dynamitladungen zur Sprengung vorbereitet sind. Die Horizonte der Schlachtfelder zeigen die Branddöner, die himmelhohen Rauchwolken der roten Vergeltungsbrände. Jeden Kilometer näher an Madrid werden sich diese Greuel schrecklicher gestalten. Es ist unmöglich, das ganze Land und die ganze Verworfenheit zu schildern. Eine Welt sieht auf Spanien, zwischen Moskau und Madrid laufen die Draht. Das Ziel ist die Weltrevolution.

Aus den geschändeten Kirchen und Gräbern, aus den Leichenhügeln ungeschändeter Gemordeter erhebt sich eine Anklage, die auch die raffinierteste Propaganda der moskowitischen Helfer in Madrid nicht mehr zum Schweigen bringen kann.

Die Welt in wenigen Zeilen

Ein Haus liegt in die Luft

Am Mittwochvormittag erschütterte ein schwerer Sprengschlag die Lindenstraße in Jankenburg, so daß alle Fenster scheiben zertrümmert wurden. Als sich die Sprengwolke verzogen hatte, gewahrte man, daß ein großes Haus eingestürzt war. Umliegende Häuser wurden zum Teil schwer beschädigt. Während der Aufräumungsarbeiten brach Feuer aus, das die Bergungsarbeiten, bei denen bisher zwei Leichtverletzte gefunden wurden, außerordentlich erschwerte. Ob sich noch Menschen unter den Trümmern befinden, konnte noch nicht festgestellt werden. Als Unfallursache vermutet man eine Explosion von Kohlenäureflaschen.

Postanweisungsverkehr mit der Schweiz eingestellt

Der Postanweisungsverkehr, Postauftrags-, Nachnahme- und Gebührensammel-Verkehr zwischen Deutschland und der Schweiz ist in beiden Richtungen bis auf weiteres eingestellt worden.

Personenzug streift Güterzug

Auf der Ueberholungsstelle Behle bei Bahnhof Schönau in der Grenzmark Vojens-Westpreußen streifte der Personenzug Berlin-Schneidemühl einen Durchgangsgüterzug. Dabei wurden außer dem Lokomotivführer und dem Heizer drei Reisende leicht verletzt. Die nach Anlegung von Notverbänden weiterreifen konnten.

Stehner & Sohn setzen sich durch

ROMAN VON OTFRIED VON HANSTEIN

Copyright by Rati Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf. (Nachdruck verboten.)

Als sie nun in der Glödenhoffstraße vor dem Fabrikgebäude stand, hatte sie sich ordentlich in Zorn hineingegrübelt. Und eigentllich war ihr Zorn nicht einmal gegen Walter, sondern gegen sie selbst gerichtet. Sie stand auf dem Hofe, der jetzt wieder leer aussah. Zur linken Hand war die große Halle, die sie für den Bau der mächtigen Träger des Augsburgers Stadions hatte errichten lassen. Dunkel und leer stand sie da, und nur auf der anderen Seite, in den Wellblechwerkstätten, arbeiteten dieselben fleißig Arbeiter, die der Vater schon beschäftigt hatte.

„Was hatte sie denn in diesem halben Jahre geschaffen? fragte sie sich. Wohin waren alle ihre großen Hoffnungen und Pläne? Nichts hatte sie erreicht, als daß sie eben den einen großen Auftrag, den der Vater schon erhalten hatte, ausgeführt hatte. Nichts weiter, und darum hatte Walter Schönau sehr Mitleid mit ihr und... Sie wurde immer erregter. Mitleid mit ihr, weil sie nichts konnte! Himmel...! Der Werkmüller Lohmeyer hatte wohl gehört, daß irgend jemand in der leeren, großen Halle umherging, und trat ein. „Sie hier, Fräulein Doktor?“

„Ja, ich bin hier, Fräulein Doktor.“
 „Sie sind erregt, denn während sie jetzt ihre Blicke hatte umherschwärmen lassen, war ihr ein Gedanke — allerdings ein ganz nebelhafter Gedanke — gekommen.
 „Es ist ein Jammer, Lohmeyer, daß auch diese mittlere Halle leer steht. — Woher hat mein Vater sie eigentlich damals zuerst gebaut?“
 „Das war in der ersten, guten Zeit, als wir noch Motoren bauten und für Benz arbeiteten.“
 „Ganz recht! Ganz recht! Na, 's wird schon werden, lieber Lohmeyer, 's wird schon werden.“
 Der Werkmüller wunderte sich über ihre seltsame Art, aber Elsa, die von einem ganz neuen Gedanken gepackt war, ging langsam nach dem Kontor, in dem Gustl ganz allein saß.
 „Wo ist Resl?“
 „Zur Krankenkasse. Sie zahlt Beiträge ein.“
 „Um, ist Meinhardt da?“
 „Auf der Baupolizei — wegen der Genehmigung des Umbaus der Tennishalle.“
 „Danke! Sie verlor sein Wort weiter.“
 Der Bruder sah die Schwester verwundert an.
 „Hattest du Berger mit Schönau?“
 Sie blickte erstaunt auf, denn ihre Gedanken waren bei ganz anderen Dingen, und sie mußte erst nachdenken.

„Mit Schönau? Warum? Wir haben in der Dugendreich-wirtschaft zusammen gegessen.“
 „Du machst ein so merkwürdiges Gesicht.“
 „Sie ging mit großen, fast männlichen Schritten auf und ab. „Weißt du nicht, wie wir fünfsig oder am besten hunderttausend Markt austreiben könnten?“
 „Nein, Elsa, das weiß ich allerdings nicht.“
 „Ich muß doch einmal Jorndorf fragen, ob es möglich ist, eine Hypothek auf die Fabrik aufzunehmen.“
 „Was sollst du denn vor?“
 „Was mich jetzt, ich muß nachdenken, ich weiß es selbst noch nicht so genau, aber — ich muß Geld haben! Ich muß!“
 „Damit ging sie in das Privatkontor, und als Gustl bald darauf eintrat, um sie etwas zu fragen, winkte sie fast unfreundlich ab, und er sah, daß sie dabei war, große Vagen mit Zahlen und Berechnungen zu bedenken.“
 Resl Stettner war bei der Krankenkasse gewesen, und als sie langsam wieder heimkehrend, wurde sie unterwegs begrüßt.
 „Guten Abend, gnädiges Fräulein.“
 „Sie erschrak immer, wenn sie Werner Meinhardt sah, obgleich ihr keine frische Art immer besser gefiel, aber es tauchten doch jedesmal diese trübseligen Erinnerungen auf.“
 „Herr Meinhardt? — Sie sind ganz aus Augsburg zurück?“
 „Auch Werner Meinhardt hatte das junge Mädchen beobachtet und mit Freude gesehen, wie fleißig es im Kontor arbeitete. So benutzte er gern jede Gelegenheit, Resl zu zeigen, daß sie endlich aufhören konnte, sich vor ihm zu fürchten.“
 „Ja, längst, aber es war großartig in Augsburg. Das Ihnen Ihr Fräulein Schwester alles schon erzählt? Sie hätten hören sollen, wie sie gefeiert wurde. Der Teigel soll die Kerls holen, die uns die großen Aufträge nicht geben. Wissen Sie, wir beide, Ihr Fräulein Schwester und ich, wenn wir so freie Bahn hätten, wenn wir schaffen könnten, wie wir wollten, dann — dann sollten Sie mal sehen!“
 „Sie sah seine leuchtenden Augen, und er gefiel ihr immer besser.“

„Wissen Sie, für Ihre Schwester — für das Fräulein Doktor — könnt' ich durch Feuer und Wasser gehen.“
 „Jetzt meldete sich in der kleinen Resl ganz plötzlich sogar etwas wie Eifersucht.“
 „Aber, er lächelte, „ich hab' etwas versucht, ich habe — ich will nicht davon reden, aber...“
 „Hallo, Junge! Werner!“
 „Sie waren eben dabei, durch die Bahnunterführung zu gehen, als ein großer, massiger Mann mit einem guten, energischen Gesicht und einer gewissen Behäbigkeit ihnen in den Weg trat. Ein Mann, den man in früheren Zeiten für einen Kommerzienrat gehalten hätte.“
 „Herrje, du — Vater?“ Werner schüttelte dem alten Herrn bänglich die Hand.
 „Ja, ich bin lieber auf deinen verrückten Brief gleich gekommen, um nach dem Rechten zu sehen. Aber es scheint ja nicht viel zu tun zu sein, wenn du am helllichten Tage...“
 Resl war zurückgetreten und wußte nicht recht, was sie tun sollte; denn dieser Fremde hatte sie einfach übersehen. Aber

Werner sagte jetzt: „Erlaube, lieber Vater, daß ich bekannt mache: Mein Vater — Fräulein Stettner.“
 Der alte Herr machte ein vollkommen verdichtetes Gesicht und sah in seiner Ueberraschung fast komisch aus, während er den Hut zog.
 „Sie sind Fräulein Stettner?“
 „Allerdings.“
 „Resl wußte nun erst recht nicht, was sie aus dem allen machen sollte.“
 „Freut mich, freut mich wirklich! — Aber — aber — ich muß gehen, Fräulein Doktor, ich habe Sie mit ganz anders vorgestellt.“
 „Jetzt lachte Resl hell auf.“
 „Nein, das Fräulein Doktor bin ich auch nicht. Ich bin nur die jüngere Schwester.“
 „Werner griff ein.“
 „Das gnädige Fräulein ist mit im Kontor tätig, und wir haben uns nur zufällig getroffen.“
 Ganz blitzschnell fuhr etwas durch den Kopf des alten Herrn, das ihm anscheinend ganz gut in den Kram paßte, und er schmunzelte.
 „Teigel, ich möcht' auch Obst haben und so ein blitzlauberes Fräulein einmal zufällig treffen. Ja, da können wir ja wohl den Weg zusammengehen, denn ich muß auch nach dem Kontor; ich will da mal vorpreden. — Kommen Sie nur ruhig mit, der alte Meinhardt geht auch gern einmal in so schöner Gesellschaft, und besonders, wenn der Herr Sobn...“
 Er blickte mit einer gewissen Vertraulichkeit die beiden jungen Leute nacheinander an, so daß nicht nur Resl unwillkürlich erstarrte, sondern auch Werner verlegen wurde.
 „A schon recht“, fuhr der alte Herr fort, „warum soll man nicht einmal sich zufällig treffen? Dein Vater, Werner, ist auch mal jung gewesen und sagt nichts.“
 „Vater, ich bitte...“

„Na ja, 's is schon gut, brauchst mir nichts zu erzählen.“
 „Es war gut, daß sie jetzt schon vor der Fabrik standen, denn der alte Meinhardt wäre in der Ueberzeugung, daß sein Sobn mit der hübschen Resl ganz anders stand, als er zugehen wollte, vielleicht noch deutlicher geworden.“
 „Resl nickte jetzt kurz und verschwand im Kontor.“
 Ganz schnell sagte nachher Werner, der den Vater in den jetzt nach Feierabend leeren Konstruktions-Zeichensaal geführt hatte.
 „Vater, du hast mich und das Fräulein in große Verlegenheit gebracht. — Es war in der Tat ein ganz harmloser Zufall!“
 „Der Alte zwinkerte mit den Augen, aber er sagte etwas, was Resl nicht hören konnte, öffnete sich die Tür, und Elsa trat ein.“
 „Da sind Sie ja, Herr Meinhardt!“
 „Jetzt erst sah sie den alten Herrn.“
 „Mein Vater! — Fräulein Doktor Stettner, unsere Chefin.“
 „Vater Meinhardt sah Elsa an.“
 „Freut mich, freut mich wirklich.“
 „Ihr ernstes Gesicht mit den gerade heute etwas strengen Zügen und den klugen Augen gefiel ihm.“
 (Fortsetzung folgt.)

Der Appell an das Soldatische ist notwendig

Stellb. Gausleiter Schmidt spricht zum Abschluss der Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Halbwoche

Stuttgart, 30. September.

Zum Abschluss der dreitägigen ersten Süd-deutschen Post- und Telegraphenwissenschaftlichen Halbwoche sprach am Mittwochvormittag zunächst Oberpostrat Dipl.-Ing. Koeder-Berlin über „Das Fernmeldewesen im Dienste der Volksgemeinschaft“. Der Redner betonte vor allem die große Bedeutung des deutschen Fernmeldewesens für die Führung von Staat und Partei, für die Volkswirtschaft und vor allem für die Landesverteidigung.

Ein besonderes Erlebnis war für die Zuhörer der Schlussvortrag des Stellb. Gausleiters Schmidt über „Die politischen Kräfte der Gegenwart“. Der Redner ging davon aus, daß die nationalsozialistische Bewegung berufen ist, eine neue Zeit heraufzuführen. Die Voraussetzung der revolutionären Neugestaltung Deutschlands und Europas war der Krieg. Es war selbstverständlich, daß der Wille zur Neugestaltung in dem Volk am größten war, daß durch den Krieg am stärksten erschüttert wurde, nämlich in Deutschland, welches sind nun die neuen Lebensgehalte, von denen der Nationalsozialismus glaubt, daß sie allein Deutschland und Europa zum Segen gereichen? Imperialistische Ideen der Vorkriegszeit sind es nicht, auch nicht irgendwelche mittelalterliche dogmatische Sturheit, noch weniger die Ideen der französischen Revolution. Der Nationalsozialismus ist der Gegenpol gegen all diese Gedanken. Der Freiheit stellen wir die Gebundenheit gegenüber. Frei ist nicht der Mensch, der tun kann was er will, sondern nur der, der tun kann, was er tun soll. Mag in einer anderen Zeit der Appell an das Heilige gegeben sein, in dieser Zeit ist der Appell an das Soldatische notwendig. Gegenüber dem Schlagwort „Brüderlichkeit“ erklärt der Nationalsozialismus, daß es für ihn keine andere Brüderlichkeit gibt, als die der Menschen gleichen und verwandten Mutes.

Wir erklären, daß das Wissen der Vererbung, das Wissen vom gleichen und verwandten Blut die größte Erkenntnis des 20. Jahrhunderts ist, die eine neue geschichtliche Epoche einleiten wird. Blutsbrüderlichkeit, Brodbrüderlichkeit und Volksbrüderlichkeit ist uns das höchste.

Der Redner stellte sich dann mit dem Bolschewismus aneinander, wobei er betonte, daß auch das spanische Beispiel zeige, daß die Abwehrkräfte gegen den Bolschewismus nicht aus der konfessionellen, sondern aus der völkischen, vaterländischen Idee erwachsen. Die deutsche Nation ist zwar immer gegen die kommunistische Ideemwelt, aber wir müssen doch alle Kräfte zusammenballen, um den Einbruch des Bolschewismus von außen abzuwehren. Der Redner wandte sich auch an die Beamten, denen er ans Herz legte, den Baragrapphen eine nationalsozialistische Auslegung angebeihen zu lassen. In seinem Schlusswort wies der Leiter der Wirt. Verwaltungsschule, Staatssekretär Waldmann, nochmals auf die Bedeutung dieser Schulungswochen hin, die gerade für die Beamtenschaft besonders notwendig sind, damit sie in der Lage ist, im Gleichschritt mit der Partei an der ungeheuren Aufgabe, die der Führer gestellt hat, zu arbeiten.



Zur Verhärzung in Palästina

Kawji Ben Al-Quamahi, ein Syrier, der als Führer der arabischen Terroristengruppen gilt. Sie wollen nicht eher Ruhe geben, als bis die weitere Einwanderung von Juden nach Palästina unterbunden wird. Kawji Ben trägt hier die Uniform eines Offiziers der türkischen Armee, der er während des Weltkrieges angehörte. (Weltbild, M.)

Milliardenwerte gehen jährlich der deutschen Volkswirtschaft verloren durch Verderb wertvoller Nahrungsgüter. Auch die deutsche Nahrungsfreiheit, indem du der Parole folgst: Kampf dem Verderb!

Der Bauer kämpft für die Steigerung der Erzeugung. Aufgabe des ganzen deutschen Volkes ist es, als Ergänzung der Erzeugungsschlacht gegen den Verderb von Nahrungsgütern zu kämpfen.

Wenn Deutschland sich die Nahrungsfreiheit erkämpfen will, gilt es in Zukunft nicht nur die Erzeugung zu steigern, sondern auch das Erzeugte sparsam zu verwenden. Darum der Appell: Kampf dem Verderb!

Der Führer sagte: Die 136 Menschen auf einen Quadratkilometer in Deutschland können — selbst bei den größten Anstrengungen und genialster Ausnutzung des vorhandenen Lebensraumes — ihre vollkommene Ernährung aus dem Eigigen nicht finden. Um wieviel mehr ist es daher Pflicht eines jeden, diese vom deutschen Bauern mühselig dem Boden abgerungenen Erntevorräte vor dem Verderb zu schützen.

Was der deutsche Bauer gerade in den letzten Jahren geleistet hat, ist etwas Einziges und Einmaliges, so sprach der Führer in Rürnberg. Heute können wir 80 bis 85 vom Hundert unseres Bedarfs an Lebensmitteln im Inland erzeugen gegenüber 65 Prozent im Jahre 1922. Darum deine Pflicht: Verschwende nicht, denn der Fehlbedarf an Nahrungsgütern kostet Devisen.

Bald klingt das Hornsignal und ruft zur Kleidersammlung des WHW

Den Auftakt des WHW. 1936/37 bildet die Kleidersammlung vom 12. bis 24. Oktober d. J. Die Wehrmacht und die Polizei wurde mit der Durchführung betraut. Wenn die Hornsignale der fleißigen Sammler in den Straßen Stuttgarts erschallen, so darf sich kein Volksgenosse seiner Pflicht gegenüber der Volksgemeinschaft entziehen. Am besten sieht man jetzt schon in Kleiderschränken und Truhen nach, spendet dem WHW, was an Kleidungs-, Wäsche-, Schuhen usw. entbehrlich ist. Man erleichtert die Arbeit des WHW, wesentlich, wenn die Spenden für die Sammler bereitgehalten werden. Zusammengehörige Sachen wie Schuhe, Strümpfe, Anzüge werden zweckmäßiger als Bündel abgegeben, damit die Gegenstände wohlbehalten zur Sammelstelle gelangen können. Gänzlich unbrauchbare Sachen leisten dem Winterhilfswerk keine Dienste.

Noch einmal Winter-Olympia-Wertzeichen

Bei der dauernden Nachfrage nach Olympia-Wertzeichen wird die Deutsche Reichspost zahlreichen Wünschen von Briefmarkensammlern entsprechend bis auf weiteres bei den Postanstalten auch die Restbestände der Winter-Olympiawertzeichen zum Verkauf stellen. Der Satz besteht aus 3 Wertzeichen mit den Abbildungen eines Eishockeyspieler (6 Kpf.), eines Schläufers (12 Kpf.) und einer Bohmannschaft (25 Kpf.). Die Olympia-Bierdeckel und die Dörschneidgeräten zu Olympia-Prämienscheinen sind vergriffen.



„Fachkenntnisse gut!“

sagt der Prüfungskommissar, „nun wollen wir einmal sehen, wie es um Ihr Allgemeinwissen steht.“ Er stellt ein paar Fragen, aber legt sofort der Prüfling bei den einfachen Dingen. Die neuen Befehle und Verordnungen kennt er nur oberflächlich. Aber politische Wandlungen der letzten Zeit, über die Ereignisse in Spanien, Abessinien oder Griechenland weiß er kaum etwas zu sagen. Wirtschaftliche Fragen sind ihm ein Buch mit sieben Siegeln. — Der Prüfling fällt durchs Examen! Auf seine Beschwerde, er hätte das Fachliche doch beherrscht, während die allgemeinen Fragen im Unterricht gar nicht behandelt worden seien, bekam er zur Antwort: „Darüber weiß doch heutzutage jedes Kind Bescheid, das lebt ja jeden Tag ausführlich in der Zeitung!“

So rächt's sich, wenn man keine Zeitung liest!

Große Sport-Amnestie!

Der Reichssportführer gibt folgenden Amnestie-Erlass bekannt:
Der außerordentliche Erfolg Deutschlands bei den Olympischen Spielen ist zugleich der Nachweis der Bewährung der Vereine des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen und ihrer Mitglieder. Die dem DRB obliegenden Aufgaben der Leibeserbildung des deutschen Volkes in einer freiwilligen Gemeinschaft erfordern den Einsatz aller aufbauwilligen Kräfte. Es ist daher mein Wunsch, daß diejenigen Volksgenossen, die zwar gegen die Sportgesetze verstoßen haben, allein gewillt sind, mit Verantwortungsbewußtsein an diesen Aufgaben mitzuwirken, dazu wieder Gelegenheit erhalten. Zu diesem Zwecke erlasse ich folgende Amnestie:
A. Amnestiert werden: 1. Alle Strafen auf zeitlichen Ausschluss aus dem DRB, oder aus dem Sportverehr, sofern diese Strafen spätestens bis zum 1. Februar 1937 abgelaufen sein würden, 2. alle Verstöße gegen die Sportgesetze,

die vor dem Erlass dieser Amnestie-Bestimmungen begangen worden sind und bei einer ordnungsmäßigen Aburteilung nicht zu einem längeren Ausschluss als sechs Monate führen würden.

B. Volksgenossen, die von den Turn- und Sportverbänden oder von dem Reichsbund nach deren Satzungen oder Ordnungen für dauernd ausgeschlossen worden sind, können in die Vereine des DRB wieder aufgenommen werden, sofern sie ihre Wiederzulassung beantragen. Die Anträge werden wohlwollend geprüft, sofern nicht schwere, ehrenrührige Verstöße gegen Staat, Partei und Sportgeist den Ausschluss veranlassen haben. Die Anträge sind über die Fachämter der Reichsführung einzureichen. Die Fachämter nehmen gütlich Stellung. Zuständig ist jeweils das Fachamt, welches den Ausschluss ausgesprochen hat oder welches an Stelle des alten Fachverbandes nunmehr die Betreuung der betreffenden Sportart durchführt, in allen anderen Fällen der Gauführer. Nicht berührt von dieser Amnestie werden: a) Ausschüsse, die durch die Vereine (bzw. die dafür zuständigen Vereinsinstanzen) vorgeworfen worden sind,

Unsere Kurzgeschichte: Mußte das sein?

Endlich kann sich Frau Schumann mal ein wenig austreten. Was das heute ein lebhafter Nachmittag gewesen! Immer wieder schallte die kleine Glocke an der Ladentür, und Frau Schumann hatte alle Hände voll zu tun gehabt, um den Wünschen ihrer Kundenschaft gerecht zu werden. Da hieß es hurtig sein hinter dem Ladentisch, wenn die eine Kundin Butter, die andere Söserlsocken, die dritte ein Waschmittel und die vierte wieder etwas anderes verlangte!

Nun, da ihr ein wenig Ruhe gegeben ist, atmet Frau Schumann erleichtert auf. Sie ist auch nicht mehr die Jungfrau, und sich kurze Berweilen mit ihren Töchtern gut. Doch da geht schon wieder die Tür, und herein tritt freudig gründer ein gutgekleideter junger Mann. Er sieht sich erst ein bisschen unschlüssig im Boden um und verlangt dann ein Stück gute Toilettenseife. Während die Frau die Ware einwickelt, beginnt er ein kleines Gespräch über das Wetter. Das sei doch heute mal ein schöner Tag, und man frue sich richtig, daß der ewige Regen vorüber sei, nicht wahr? Dann bezahlt er mit einem 50-Mark-Schein. Sie können ihn doch wohl wechseln? Gewiß, versichert Frau Schumann, und sucht die Scheine und Münzen zum Herausgeben zusammen. Der junge Mann steckt das Geld ein und verschwindet dann, nach kurzem Gruß, merklich hastig.

Die Frau Schumann den Schein in die Kasse legt, schaut sie sich ihn noch einmal genauer an. Was ist denn das? Die aufgedruckte Schrift sieht so sonderbar verwaschen und unscharf aus — sie hält den Schein gegen das Licht: von Wasserzeichen keine Spur. Je mehr sie ihn untersucht, desto klarer wird ihr: Der Schein ist falsch.

Volle Schreden kennt sie hinaus auf die Straße. Verzweifelt blickt sie nach allen Seiten, aber weit und breit ist von dem jungen Mann nichts mehr zu sehen.

Zammernd sieht sie vor ihrem Laden auf dem Bürgersteig. Der Verdienst vieler Tage ist hin! Da kommt die Nachbarin aus dem Kurwarengeschäft heraus und erkundigt sich teilnehmend, was denn vorgefallen sei.

Frau Schumann will ihr den ganzen Vorgang erzählen, aber ebe sie zu Ende ist, wird sie von der Nachbarin unterbrochen: „Aber Frau Schumann, das ist doch gewiß der falsche Schein, vor dem gestern in der Zeitung gewarnt wurde. Hier in der Stadt und auch draußen auf dem Lande sollen schon mehrere Geschäftsleute von ihm geschädigt worden sein. Haben Sie denn das nicht gelesen?“

Frau Schumann muß gestehen, daß sie in der Zeitung meist nur den Roman und die Familienanzeigen zu lesen pflegt. Darum ist ihr diese Nachricht entgangen, die sie sicherlich vor schwerem Verlust bewahrt hätte. Wenn es nun auch in diesem Falle zu spät ist, gelobt sich Frau Schumann doch in Zukunft die Zeitung immer ganz genau durchzulesen. Und sie will es auch ihrer Schwester sagen, die immer glaubt, als Beamtenswitwe keine Zeitung zu brauchen. Sie wird dafür sorgen, daß die Schwester vom nächsten Monat an wieder eine Zeitung hält.

Denn an der Zeitung sparen, bedeutet falsche Sparsamkeit — das hat ihr das heutige Erlebnis deutlich gezeigt. Und überdies ist ja die Zeitung auch mehr als bloß ein Warner, der vor Gefahren schützt und vor Verlusten bewahrt. Die Zeitung bietet doch so viele Werte des Geistes und des Gemütes, so viele praktische Rat, so viel Anregung und Unterhaltung! Eine Zeitung ist für jede Familie, für jeden Haushalt und für jedes Geschäft einfach unentbehrlich. Unentbehrlich gerade in der heutigen Zeit, da die Ereignisse in der Welt sich jagen und bei uns in friedlichen Deutschland ein das gesamte Leben ergreifender Aufbruch sich vollzieht, von dessen Bedeutung und Auswirkungen man nur durch die Zeitung ein wirklich klares und umfassendes Bild gewinnen kann.

Wer nicht wirbt, wird vergessen

„Jungzug 2“, ein Film der schwäbischen Jugend

Freiliche Aufführung im Stuttgarter „Universum“

G. G. Da ist Wolf, Behrling in Meißer Seidels Reparaturwerkstätte, Tagüber sieht er an der Werkbank, feilt und fräht, friedlich überbeschäftigt unter Kraftwagen herum und schafft so seine geliebten acht Stunden im Tag und mehr. Er ist zum Führer eines Jungzuges ernannt worden, der vorläufig erst aus acht Mann besteht, denn wir zählen das Jahr 1933. Frisch und energisch baut er seinen Jungzug auf. Er gewinnt sogar Ma und seine Geliebte, die in irgend einem dunklen Hinterhof in ihrer Bretterburg hausen. Die Reihen wachsen, draußen auf der Heide gewinnen sie ein Jungzugheim. Die Gemeinschaft wächst. Neben dem Jungen der Wälscherin marschiert der Junge aus der Villa hinter der Fahne, die sie alle eint. Das große Erlebnis einer Nordseeferat schwimmt sie noch enger zusammen. Auf Vangooog errichten sie ein pfundiges Zelllager mit Sonne und Meer, weißen Dänen, Kampf um die Sandburg, luftigem Lagerzirkus, Braun und Straß, erfüllt von den herrlichen Tagen am Meer, kehren sie heim. Wie ein Flug fährt es in ihre Heimkehrerfreude: ein ruhmloser Brandstifter hat das Jungzugheim niedergebrannt. Da gilt kein langes Besinnen. Die Jungen tun sich zusammen, sie schwingen Hade und Schaufel, sie messen und mörkeln und jimmern das Dach, und bald weht über dem schöner erfindenen Heim fieghaft die schwarze Fahne mit der Siegrüne. Jungvoll marschiert!

war der Leiter des Filmzuges. Die lebendige Musik, die den Film begleitet und untermalt, stammt von dem sechzehnährigen Kurt Reheld, der damit die Probe einer beachtenswerten Begabung ablegte. Unterbau führer Werner Köttgen dirigierte das Landesorchester.

Gebietsführer Sundermann sprach es bei der freilichen Aufführung im „Universum“, der neben Gausleiter und Reichsstaathalter Murr zahlreiche fährende Verantwortlichen von Partei, Staat und Stadt bewohnen, in seiner einfindenden Ansprache aus: Wie die Jugend den Rundfunk eroberte, so stellte sie jetzt auch den Film in den Dienst ihrer Aufgaben und Ideale. So entstand mit den bescheidensten Mitteln, aber aus der echten und starken Begeisterung der Jugend, ein Filmwerk ohne Puder und Schminke, das lebendig vom Tun und Treiben der Hitler-Jugend zeugen soll. Ein neuer Weg wurde hier begangen, die Wirklichkeit, die Gegenwart im Spielfilm zu gestalten. — Die Presse- und Propagandabteilung des Gebietes 20 darf stolz sein auf dieses Filmwerk, das von der Reichsjugendführung das beste Prädikat als „33.-Spielfilm „künstlerisch wertvoll“ erhielt und von der Filmoberprüfstelle als „volksbildend“ ausgewürdigt wurde.

Straff und klar ist die Haltung dieses Filmes, der in seiner ganzen Gestaltung davon zeugt, daß hier Leute am Werk waren, die die künstlerische Sprache des Filmes zu meistern verstanden. Er zeigt weiterhin, daß künstlerischer Wertvolles auch ohne die kostspieligen Hilfsmittel der modernen Aufnahmetechnik geschaffen werden können, wenn der lebendige Geist der Jugend ein solches Werk in die Hand nimmt. „Jungzug 2“, der Spielfilm der schwäbischen Hitler-Jugend, wird seinen Weg machen

Das ist der Inhalt des Filmes „Jungzug 2“, den die württembergische Hitler-Jugend drehte. Er ist in all seinen Teilen ein Werk von Hitler-Jungen. Alfred Weidenmann schrieb aus dem Erleben der Hitler-Jugend das frische Buch „Jungzug 2“, nach dem auch der Film gedreht wurde. An der einfachen Schmalformatkamera stand Jg. Dieter Mähren, Fährleinführer Sautler



Die deutsche Frau

Heim und Familie

Hauswirtschaft

Erntedank der Frauen

Es ist ganz gleichgültig, ob wir unseren eigenen Gemüsegarten bebauen und Hühner und Ziegen großziehen oder nur ein paar Tomaten aus unserem Balkonkasten in der Stadtwohnung ernten können; es spielt kaum eine Rolle, ob sich unsere Kinder im Walde und über die Felder tummeln können oder ob sie auf dem schmalen grünen Fleck zwischen den hohen Häusern spielen — wir Frauen verstehen etwas von der Arbeit und der Sorge des Bauern, wir wissen um die Geheimnisse des Wachstums, des Ausreifens, des Fruchttragens, wir sind mit der Erde und ihren Kräften zutiefst verbunden durch unsere eigenen naturhaften Anlagen und durch persönliches mütterliches Erleben. Unser Herzschlag ist dem Rhythmus der Jahreszeiten näher, ist den Gesetzen von Sonne, Mond, Erde inniger verwandt als der des Mannes. Wir horchen in den flutenden Lebensstrom mit feinerem Ohr hinein, wir gehen und geben den Anforderungen der Natur williger nach, schmiegen uns ihren Notwendigkeiten gefügiger an als der Mann und schwingen dadurch bewußt oder unbewußt, still gehorchend und geborgen mit im ewigen Werden und Vergehen.

Der Bauer kennt keine Abhängigkeit von Sonne und Regen und Wind. Er vermag nichts gegen die plötzliche Vernichtungswut eines Hagelsturms, gegen die austrocknende Dürre einer regenlosen Zeit. Er tut, was in seinen menschlichen Kräften steht, er hilft nach, er beugt vor — und im übrigen wartet er und hofft und bittet. Darum fühlen wir auch keine tiefe Freude mit, wenn die entscheidenden Wochen des Sommers gnädig gewesen sind und er eine gute und reiche Ernte in seine Scheuern einfahren darf.

Der Bauer soll wissen, daß wir an seinem Erntedank innigen Anteil nehmen. Wenn wir die Hände unserer Kinder mit Brot füllen können, dann fühlen wir doppelt diese — ich möchte sagen: Schicksalsgemeinschaft mit dem Bauern und der Erde, die seiner Sorge anvertraut ist. Der Erde gleichen wir, weil wir so wie sie den Naturkräften hingegeben sind und sie in uns und an uns walten lassen müssen; dem Bauern sind wir ähnlich in der Behutsamkeit unserer Hände, in der Treue unseres Gemütes, in der Verantwortlichkeit vor dem jungen Leben, das in die Zukunft hineinwächst und hineinreißt. . .

Deutsches Holz im Haushalt

Aus Anlaß der Tagung des Deutschen Forstvereins fand in Stettin eine Holzschau statt. Insbesondere ließ diese Holzschau erkennen, wie schön sich jeder Haushalt durch die Verwendung von Möbeln aus heimischen Hölzern ausstatten läßt. So zeigt beispielsweise eine vom Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerkes beschaffte Inneneinrichtung eines Siedlungshauses, welche Formschönheit und Zweckmäßigkeit die Möbel aus deutschem Holz im Vergleich zu den oft recht geschmacklosen Kiefern- und Buchen- und Landschiffen besitzen. Besonders schöne Wirkungen werden durch die Verarbeitung dünner Furniere aus deutschen Edelhölzern erzielt. Auch das aus zahlreichen Furnieren zusammengesetzte Sperrholz findet im Haushalt nicht nur im Möbelbau, sondern auch als Türfüllung oder Wandverkleidung umfangreiche Verwendung. In Küche und Keller zeigen Kochgeräte, Bannen und Bottiche von der Kunstfertigkeit des Handwerks der Böttcher und deuten besonders in der Waschküche auf die Gediegenheit guter Holzgefäße hin.

In den deutschen Haushaltungen wird auch heute noch 33 Prozent der für die Heizung erforderlichen Wärme von Brennholz gewonnen. Eine bessere Verwertung von Brennholz als bisher ermöglichen die für Holzfeuerung gebauten Öfen, Herde und Waschtöpfe. Man kann heute auch Dauerbrennöfen mit Holzfeuerung den ganzen Tag über ohne Beachtung lassen, so daß das Holz selbst in dieser Beziehung der Kohle gleichwertig ist. Sogar Zentralheizungsanlagen sind als Holzdauerbrennöfen durchgebildet. Die Dauerbrenner bringen der geplagten Landfrau große Zeitersparnis ein und bieten den Vorteil einer sparsamen und reißlosen Verwendung des aus dem Walde kommenden Brennholzes. Wichtig ist weiter, daß es der Technik gelang, für ländliche Gegenden Barwasserbereiter zu schaffen, die als Durchlauferhitzer mit Holz beheizt werden. Diese Bauart ist dazu geeignet, die alte deutsche Badekultur, die einst den deutschen Bauern auszeichnete, wieder aufs flache Land zu bringen.

Auch die chemische Aufschichtung des Holzes geht die Hausfrau an. Sie gibt die Fichte für keine Papiere den Rohstoff her, während die Kiefer für Startpapier verarbeitet wird, die als Papiersack der Hausfrau nicht unbekannt sind. Aus dem Holz der Fichte, der Kiefer und der schwer verwertbaren Buche entziehen Kunstseide und Zellwolle, die als Kleider und Wäsche in jedem Schrank einer Hausfrau zu finden sind, auch feste Ausgangsstoffe werden wie weiche Seiden aus dem Holz über die Zellulose gewonnen

und legen ein bereites Zeugnis für die Veredelungsmöglichkeiten des Holzes ab. Gerade für diese Zwecke kann oft minderwertiges Holz, das bei der Durchforstung abfällt und bisher höchstens als Brennholz Wert hatte, wirtschaftlich verwendet werden.

Eine neuartige Verwendung von Holz ist auch die als Verschlusstopfen für Flaschen. Einen Korkei kennt jede Hausfrau. Wenn sie über eines Tages im Halse einer Flasche einen Holzstopfen findet, wird sie wahrscheinlich dadurch überrascht werden. Angefichts der Devisenabhängigkeit der Korkei-Industrie hat sich die Holztechnik um die Schaffung neuartiger Holzstopfen große

Mühe gegeben. Heute sind wir in der Lage, aus weichem Pappelholz gegen Feuchtigkeit und Säuren unempfindliche Holzstopfen herzustellen, die an Dauerhaftigkeit und Handlichkeit den ausländischen Korkei weit überlegen sind. Schon die Tatsache, daß in das mit Schutzlacken überzogene Pappelholz nicht wie in die Poren der Korkei Reinstoffe eindringen können, beweist den Wert dieser Neuschöpfung. Damit ist dem für das Bauwesen wegen seiner Weichheit ungeeigneten Pappelholz, das wir in Deutschland nicht nur in großen Mengen haben, sondern das auch schnell nachwächst, eine volkswirtschaftlich bedeutende Verwendungsmöglichkeit gegeben.



Unser täglich Brot

Holzschmitt von A. Hertwig

Erde, die uns dies gebracht / Sonne, die es reif gemacht
Liebe Sonne, liebe Erde / Euer nicht vergessen werde.

Christian Morgenstern.

Feldzug um anderthalb Milliarden

Kampf dem Verderb / Bemerkenswerter Film des deutschen Frauenwerkes

Augenblicklich wird wieder eine große Aktion durchgeführt werden, die dem Verderb den Kampf ansetzt. Es gilt nicht weniger, als 1 1/2 Milliarden zu retten, die jährlich in Deutschland durch Verderb dem Volkvermögen verloren gehen.

Jede Hausfrau kennt aus ihrer Arbeit den Unwillen und den Ärger über den Verlust so mancher Nahrungsmittel und wie oft errechnet sie sich bei dieser Feststellung, wie Nützliches hätte beschafft werden oder wieviel hätte erspart werden können, wenn sie die fraglichen Lebensmittel vor dem Verderb hätte schützen können.

Wurde uns Fleisch schlecht durch langes Liegen oder durch die gefährliche Fliege, die ihre Eier darauf legt, so daß wenige Stunden später das ganze Fleisch von Maden wimmelt? Wir lernen aus dem Film, den die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft unter dem Titel „Kampf dem Verderb“ herausgibt, und der in allen Kreisen und Ortsgruppen der NS-Frauenenschaft zur Vorführung gelangen wird, daß wir es hätten in einen essiggetränkten Beutel tun sollen und aufhängen. Denn Fleisch nimmt keinen Essiggeruch an, aber Essig verhindert das Faulwerden und die Umhüllung schützt vor den unliebsamen geflügelten Gästen. Käse wurde trocken und unannehmlich. Was tun? Auch das lernen wir in diesem Film. Käse gehört unter die Käsefische oder in einen Steinloß, darf aber in ein sauberes, feuchtes Tuch. Viel mehr noch können wir hier lernen: daß uns Reste nicht verloren gehen, sondern von der flugen und sparsamen Hausfrau zu schmackhaften Gerichten weiter bearbeitet werden. Auch durch den Hausfrauen-Film hören wir noch vielerlei

Ratschläge. Schließlich wird kurzzeitig in Köln eine große Ausstellung aufgebaut „Kampf um 1 1/2 Milliarden“, wo die Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft vom Deutschen Frauenwerk zeigen wird, erstens die richtige Aufbewahrung und Lagerung der Nahrungsmittel, zweitens den richtigen Verbrauch und die richtige Zubereitung und richtige Auswertung der Nahrungsmittel und drittens die Rettung der bereits gefährdeten Lebensmittel. Liebe Hausfrau, wie sieht es eigentlich mit deinen Vorräten aus? Hast du zur Zeit, wo das Sommer- und Frühherbst unsere Märkte wahrhaft überschwemmt, fleißig eingelocht, um die Speisefolge im Winter abwechslungsreicher und vielseitiger zu gestalten? Hast du Gemüse eingelocht, Obst und Gemüse getrocknet, auch Kräuter gesammelt und getrocknet? Bist du nicht achtlos an dem reichen Segen von Wildobst vorbeigegangen, sondern hast auch damit den Vorratskeller gefüllt? Stehen die leeren Einmachgläser mit Zucker gefüllt als „Zuckerparade“ gefüllt? Ist auch nichts von dem reichlichen Fallobst verkommen?

Zeige mir deine Vorratskammer und ich will dir sagen, wer du bist. Es läßt sich sehr viel aus dem Zustand des oft mißgachten Raumes herauslesen. Es geht hier aber nicht nur um den Geldbeutel des einzelnen allein, sondern um des Volksganzen willen ist es unverantwortlich, aus Unachtsamkeit und Unkenntnis Lebensmittel verkommen zu lassen. Deutschland kämpft um seine Nahrungsfreiheit. Ein wesentlicher Teil dieser Nahrungsfreiheit kann durch eine sorgfältige Verwaltung und guten und geschickten Einkauf und schließlich noch durch eine sachgemäße Bearbeitung bestritten werden. Wie viele Hausfrauen und alle

Mädchenlied

Der Sonntag ist vorüber,
Rein Herz, du zitterst noch,
Ich habe die ganze Nacht geträumt
Und hab' den guten Schlaf veräumt,
Nun kommt der rauhe Morgen doch.

Wär nun ein schöner Garten
Uns blühend aufgetan,
Wir wollten singend abern Jaun
In Gottes schönen Himmel schau'n,
Das stünde uns wohl an.

Da, Schwester, liegt schon die Fabrik,
Zieh an dein Schaffenskleid,
Da liegt der Saal so öd und leer,
Staub fliegt um die Maschinen her
Die lange Arbeitszeit.

Die Räder laufen wieder,
Die Spindel furtz hinein —
— wie war die Wiese grün und bunt
Und lang so hell sein guter Mund!
Wo mag mein Liebster sein?

Heinrich Lersch

anderen, die mit der Zubereitung von Lebensmitteln zu tun haben, wissen gar nicht, wie verschwendereich sie mit den Nährwerten umgehen, die ihnen zur Verfügung stehen. Wie viele Ergänzungsstoffe gehen durch zu lange Wässern verloren, wieviel wichtige Aufbaustoffe kommen durch das Abbrühen von Gemüse und Abgießen von Gemüsewasser in den Abguß, statt daß sie der menschlichen Ernährung dienen und vor Krankheiten bewahren. Wie manche Mahlzeit wird vollkommen wertlos durch ein stundenlanges Kochen oder auf dem Herd zum Wärmen stehenlassen.

Also, deutsche Hausfrau, „Kampf dem Verderb“! Wir horchen auf und stellen uns alle in den Dienst dieser wichtigen Aufgabe.

Charlotte de Boor-Friedrich.

Kleine Feste im Alltag

Wir haben in frohlichen Stunden schon oft vor einer Flasche duftenden Weines gesessen, und dann war Musik und Lachen um uns, und des Tages Müd und Laß war vergessen. Aber spärlich sind die freudigen Gelegenheiten, die wir meinen begießen zu können, und viele Menschen denken, wenn sie außerhalb der hohen Feiertage und der verschiedenen Gedurstage eine Flasche Wein auf den Tisch setzten — o nein — das ginge nicht, o nein — dann wären wir nicht mäßig.

Nun, da loben wir uns die „Unmäßigen“, die sich kleine, in den Alltag eingestreute Feste bereiten, und aus einer frohen Stimmung heraus so ein paar grüngoldene oder warmrote Farbenscheibe auf den Tisch zu zaubern verstehen. Mag Vater sich wundern, wenn er von nebenan plötzlich das keine Klängen der Gläser hört, statt daß die Tassen, Untertassen und Teetöpfe ihre schleppernde Alltagsstimme hören lassen. Er wird sich noch mehr wundern, wenn er die diebäugliche Zeelanne vernimmt und dafür so eine schlaffe, braune, grüne oder grünblau-Flasche stehen sieht. Und hat er die Verwunderung mit dem ersten Glas heruntergeschluckt, hat er ökonomisch, wie er nun einmal ist, auf eine ganz vorsichtige Frage: wie denn das mit dem Haushaltsgeld zu schaffen sei, eine befriedigende Antwort bekommen. So wird er beim zweiten Glas schon ganz unversehens statt „Helene“ einmal wieder „Liebste“ sagen, und sollte das nicht wiederum ein Grund sein, noch eine Flasche zu holen und frohlich miteinander anzustoßen?

Am Redar, an der Saar, im Rheingau, in der Pfalz, an Nahe und Mosel, überall wo deutsche Weine wachsen, wird Freude sein, daß die großen Fässer leer werden, um den neuen Jahrgang aufnehmen zu können. Weil der fremde Winter uns der deutsche Bruder ist, deshalb wollen wir einmal nicht „mäßig“ sein, sondern häufiger als sonst soll aus den Rörben und Einheitsflaschen der Hausfrauen die farbige Kappe der Patenweine lustig herausblitzen.

Eine gefährliche Unsitte

Zufällig war ich vor wenigen Tagen bei einem Arzt, als eine Frau anrief, daß sie versehentlich aus einer Weinflasche Salmiak getrunken habe. Sie hatte sich den Radier stark verbrannt, doch kam sie noch glimpflich davon. Man sollte es nicht für möglich halten, daß in zahllosen Haushaltungen scharfe Gifte und ätzende Flüssigkeiten in harmlosen Bier- und Weinflaschen allen zugänglich aufbewahrt werden! Wie gefährlich wird dann die Unsitte, aus der Flasche zu trinken was weder appetitlich noch hygienisch ist. Jede Flüssigkeit sollte nur in einem deutlich gekennzeichneten Gefäß aufbewahrt werden, das keine Verwechslung mit Nahrungsmitteln zuläßt. Gefährliche, auch leicht brennbare Substanzen müssen darüber hinaus unter Verschluss gehalten werden.